

Herold der Reformation

85. Jahrgang

Sonderausgabe Dezember 2010

Die erste Liebe

wiedererlangen

Gebetswoche, 3.-12. Dezember 2010



Herold der Reformation

Sonderausgabe Dezember 2010

In dieser Ausgabe:

- **Symptome der verlorenen Liebe**
Der große Arzt stellt eine geistliche Diagnose. 4
- **Die erste Liebe wiedererlangen**
Unsere Liebe zu Gott zeigt sich in unserer Liebe zu unserem Nächsten. 8
- **Laodizäer mit Liebe**
Die Botschaft für heute stimmt sehr mit der Botschaft an die Gemeinde zu Ephesus überein. 12
- **Unsere Erfahrung aufwärmen**
Es gibt verschiedene Möglichkeiten unsere christliche Glut zu entzünden. 16
- **Für Jesus brennen**
Der Herr wünscht, dass unser Herz erwärmt wird durch christliche Liebe. 21
- **Schlagzeile: 1000 Seelen am Tag**
Die Gemeinde wird durch eine christusähnliche Liebe die Welt bewegen! 25
- **Unsere erste Liebe wiederfinden**
Zusammenfassend: Wie können wir die erste Liebe wiedererlangen, die verlorengegangen ist? 29
- **Gedicht**
Die erste Liebe wiedererlangen 32

Die Liebe Christi ist wie ein Magnet. Christus erklärte: „Und ich, wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich sie alle zu mir ziehen.“ (Johannes 12, 32.) Sein Opfer auf Golgatha besitzt eine anziehende Macht – es zieht uns an, weil es uns die überwältigende Herrlichkeit seiner vollkommen selbstlosen Liebe offenbart, die ihren Ursprung im Himmel hat.

Als der Leib Christi sollte die Gemeinde ebenso von derselben anziehenden Macht durchdrungen sein. Und doch ist in diesen letzten Tagen die Liebe vieler traurigerweise erkaltet, sodass die Gemeinde oftmals eher abstößt als anzieht. Und dafür ist heute alles andere als der richtige Zeitpunkt der Geschichte!

Das Thema der diesjährigen Gebetswoche ist die Erneuerung unserer ersten Liebe. Wir werden von Christi Botschaft an die frühe Gemeinde lernen; denn es gibt viele Parallelen der damaligen Zeit und heute. So wie die ersten Gläubigen die Ausgießung des Heiligen Geistes im Frühregen erfuhren, will Christus auch, dass wir uns für die noch viel größere Ausgießung im Spätregen vorbereiten – alles, damit wir durch Liebe weitere Seelen für ihn gewinnen. Wir müssen uns allerdings in einem Zustand befinden, in dem wir diesen Vorrecht und diesen Segen empfangen können. Dabei sollen uns diese Gebetstagslesungen helfen. Bitte denkt daran, die Themen auch mit allein stehenden Gliedern zu teilen und sie durch eure Gebete und euren Besuch zu ermutigen. Bitte denkt auch an folgende Termine:

- **Sabbat, 11. Dezember: Tag des Gebets und des Fastens**
- **Sonntag 12. Dezember: Sammlung einer besonderen Gabe für neue Missionsfelder**

Wir vertrauen darauf, dass diese Gebetswoche eine segensreiche Gelegenheit für uns sein wird, unsere erste Liebe zu Christus und zueinander zu erneuern, in Übereinstimmung mit dem ernststen Flehen dessen, der uns zuerst geliebt hat. □

Impressum:

Die Zeitschrift
Herold der Reformation

setzt sich aus Artikel zusammen, die auf der biblischen Lehre gegründet sind, um das geistliche Leben derer zu erbauen, die mehr über Gott wissen wollen. Sie wird vierteljährlich herausgegeben von der

Gemeinschaft der
Siebenten Tags Adventisten
Reformationsbewegung e. V.
Deutsche Union
Schloss Lindach
73527 Schwäbisch Gmünd
Tel.: 07171 / 10 40 680
Fax: 07171 / 10 40 689
Internet: www.sta-ref.de
E-Mail: sta@sta-ref.de

Verteilt durch:
Wegbereiter-Verlag
Schloss Lindach
73527 Schwäbisch Gmünd
Tel.: 07171 / 10 40 680
Fax: 07171 / 10 40 689
E-Mail: wegbereiter-verlag@sta-ref.de
Editor: H. Woywod, O. Nasui
Redaktion und Layout: J. Mladenovic
BEZUG KOSTENLOS!

Grafiken dem „Reformation Herald“ entnommen (SermonView.com: Titelbild und S. 2, 4, 8, 11, 15, 16, 24, 28; Stockexpert.com auf S. 6, 7; Dreamstime auf S. 2, 20, 27, 28 und 123RF.com auf S. 2, 3, 12, 23, 32.)

SPENDEN FÜR LITERATUR – BITTE EINES DER FOLGENDEN KONTEN VERWENDEN:

Gem. d. STA Ref. Bew. • Kontonummer: 96487439
BLZ 360 100 43 • Postbank Essen

Gem. d. STA Ref. Bew. • Kontonummer: 17597702
BLZ 600 100 70 • Postbank Stuttgart



Das vollkommene Gleichgewicht

In der Botschaft Jesu Christi an den Engel der Gemeinde Ephesus bemerken wir vor allem ein klares Verlangen nach Gleichgewicht. Gott wünscht, dass seine Kinder seinen vollkommenen Charakter widerspiegeln. Er verlässt sich auf uns als seine Nachfolger, um ihn der gefallenen und verwirrten Welt darzustellen. Dieser wunderbare Charakter der Liebe kann als vollkommenes Gleichgewicht der **Gerechtigkeit und Gnade** beschrieben werden. Die Gerechtigkeit Gottes offenbart sich darin, dass „er allein gerecht sei und gerecht mache den, der da ist des Glaubens an Jesum.“ (Römer 3, 26.) Seine Gerechtigkeit offenbart sich in seinem unveränderlichen Gesetz, und seine Gnade offenbart sich, wenn er den reumütigen Sünder liebevoll rechtfertigt.

Was geschah mit der Gemeinde Ephesus?

Dieses Thema wird uns in den Lesungen dieser Gebetswoche beschäftigen. Wenn wir überlegen, wovon der Verlust und das Wiedererlangen der „ersten Liebe“ abhängt, stoßen wir auf ein immer wieder auftretendes Problem: Die Kinder Gottes neigten in allen Zeitaltern zu dem Fehler, ihren Charakter in eine von zwei Richtungen aus dem Gleichgewicht bringen:

1. Zu viel Gewicht auf der Seite der Gerechtigkeit führt dazu, dass

die Gnade nicht wie vorgesehen in ihrer Fülle angewandt wird.

2. Zu viel Gewicht auf der Seite der Gnade führt dazu, dass das Moralgesetz nur nachlässig befolgt wird.

Die Pharisäer neigten in der Zeit Christi zu ersterem, und der abgefallene Protestantismus irrt heute auf der Seite der Gnade. In beiden Fällen wird das gesunde Gleichgewicht des wahren Charakters Gottes nicht dargestellt.

Im Aufruf, den Christus an die ersten Gläubigen richtete, die durch die Gemeinde Ephesus dargestellt werden, scheint es, als ob sie am Anfang das Richtige taten und dann begannen, im ersten Punkt zu irren.

Wie steht es mit uns?

Als Reformer trachten auch wir nach Vollkommenheit, und wir haben einen guten Grund dazu, denn Christus hat dieser Generation in der Tat geboten, einen vollkommenen Charakter zu entwickeln. „Sobald der Charakter Christi zum Wesensmerkmal seines Volkes geworden ist, wird er kommen und es zu sich nehmen.“ – *Christi Gleichnisse*, S. 42. Daher erwarten wir voneinander Vollkommenheit und helfen uns gegenseitig, dieses Ziel zu erreichen. Das ist auch gut so. Verlieren wir aber nicht oftmals einen wichtigen Aspekt aus den Augen? Jesus fragt: „Was siehst du aber den Splitter

in deines Bruders Auge und wirst nicht gewahr des Balkens in deinem Auge?“ (Matthäus 7, 3.) Unser Blick kann so vernebelt – so unausgeglichen – sein, dass wir unseren eigenen Balken nicht erkennen und zugleich eifrig auf den Splitter einer anderen Person zeigen. Darum ist die Botschaft des wahren Zeugen an den Engel der Gemeinde Laodizea auch heute dringend nötig. Die letzte Botschaft für diese letzte Generation wird ausgewogen sein. Sie wird weder zu stark auf eine, noch auf die andere Seite neigen. „Die Gerechtigkeit hat eine Zwillingsschwester, die immer an ihrer Seite stehen sollte. Es handelt sich dabei um Barmherzigkeit und Liebe.“ – *Manuscript Releases*, vol. 21, S. 430.

„Die letzten Strahlen des Gnadenlichts, die letzte Botschaft der Barmherzigkeit an die Welt ist eine Offenbarung des liebevollen Wesens Gottes. Gleichzeitig sollen seine Kinder aber auch an sich selbst seine Herrlichkeit offenbaren, und zwar sollen sie in ihrer Lebensführung und ihrem Charakter zeigen, was die Gnade Gottes an ihnen bewirkt hat.

Das Licht der Sonne der Gerechtigkeit muss in guten Werken fortstrahlen: in Worten der Wahrheit und Taten der Heiligkeit.“ – *Christi Gleichnisse*, S. 300. Das ist die glorreiche Frucht, die aus der Erfahrung der ersten Liebe entspringt. Sie ist unverwechselbar und anziehend. Lasst uns eifrig danach streben! □

Symptome der verlorenen Liebe

„Aber ich habe wider dich, dass du die erste Liebe verlässest. Gedenke, wovon du gefallen bist, und tue Buße und tue die ersten Werke. Wo aber nicht, werde ich dir bald kommen und deinen Leuchter wegstoßen von seiner Stätte, wo du nicht Buße tust.“
(Offenbarung 2, 4. 5.)



Zusammengestellt aus den Schriften von E. G. White

Der Eifer ist verloren. Die erste Liebe eines bekehrten Christen ist tief, vollständig und begeistert. Diese Liebe nimmt nicht zwangsläufig ab, während die Erkenntnis zunimmt und mehr und helleres Licht auf ihn scheint. Diese Liebe sollte umso inniger werden, je vertrauter er mit seinem Herrn wird. **Gott erkennt den Mangel am Dienst von Herzen, der Liebe für Jesus und einem ernsthaften Eifer in seinem Werk...**

Wie dringend müssen die Kinder Gottes heute die Worte der himmlischen Majestät beachten und den Weg prüfen, dem sie gefolgt sind. Sie müssen erkennen und verstehen, wo sie den ersten Schritt auf dem

falschen Weg gemacht haben! Der Mangel an Eifer und Treue sowie williger Teilnahme im Dienst Gottes zeigt, wie träge und gleichgültig viele bekennliche Nachfolger Christi sind und es ihnen am ernsthaften und aufrichtigen Eifer mangelt. Sie hätten von Kraft zu Kraft, sowie von Licht zu größerem Licht wandeln können. **Sie hätten fest im Glauben gegründet sein können, wenn sie Schritt für Schritt vorangeschritten wären und Christus mehr als sich selbst geschätzt hätten.**

Christus erwartet mehr, als wir geben

Der Herr hat das Recht, mehr von seinen gläubigen Kindern zu erwarten, als sie ihm geben. Jeder einzelne Christ ist in der Tat das Licht der Welt. Christen sind mit Christus verbunden. Sie spiegeln seinen Charakter wider. Ihnen wurden große Schätze des Lichts anvertraut, die Prophezeiungen Gottes sind ihnen offenbart, und damit wurden sie zu jedem guten Werk ausgerüstet. Jede Vorkehrung wurde getroffen. Warum haben die einzelnen Glieder also genug von ihrem Herrn? ... Seine Gemeinde, deren Glieder Fortschritte machen und in der Gnade und der Erkenntnis Jesu Christi wachsen, ist das Mittel, das vom Heiland dazu

erwählt wurde, die Welt zu erleuchten und zu retten.“ – *The Review and Herald*, 7. Juni 1887.

Sind wir Christen? Ähneln wir Christus im Geist, im Wort, im Charakter? Oder geben wir ständig den Versuchungen des Feindes nach und sind machtlos, seiner Falle zu entfliehen? Jedes Leben ist eine Predigt – entweder zum Guten oder zum Bösen. Ein wahrhaft edles Leben zeugt mehr von Christus als die eindrucksvollsten Vorträge.

Einer der Hauptgründe dafür, dass so wenige Sünder für Christus gewonnen werden, ist die Tatsache, dass so viel des eigenen Ichs mit den Worten und Taten seiner bekennlichen Nachfolger vermischt wird. Ihr tägliches Leben zeugt gegen ihn, und deshalb werden die Sünder nicht bekehrt. Handlungen sprechen lauter als Worte, und die Handlungen vieler Nachfolger Christi offenbaren nur ihr Ich. Der Heiland wird jeden Tag durch ihre falsche Darstellung betrübt. Durch ihren Geist, ihre Worte und ihr Verhalten sagen sie über ihn: „Ich kenne den Menschen nicht.“ Die Predigten, die durch ihr Leben gegen Jesus zeugen, wirken dem Einfluss der Predigten, die von der Kanzel für ihn gesprochen werden, entgegen.

Die Unstimmigkeiten und der Liebesmangel unter seinem Volk

betrüben den Heiland, und er sagt zu ihnen: Ihr habt eure erste Liebe verlassen, und wenn ihr nicht Buße tut und euch wie ein Kind demütigt und nach meinem Rat sucht, werde ich bald kommen und euren Leuchter von seiner Stelle stoßen.

„Du hast deine erste Liebe verlassen.“ Das ist das Geheimnis der mangelnden Kraft in unseren Gemeinden. Wenn diejenigen, die solch eine großartige Wahrheit erhalten haben, sie auch ausleben würden, hätten sie keine Zeit, um zu streiten und das zu tun, was bezeugt: „Ich kenne den Menschen nicht.“ – *The Review and Herald*, 24. Februar 1903.

Auf welchem Weg wandeln wir tatsächlich?

Diejenigen, die ihre Gewohnheiten, Gedanken und Handlungen in Einklang mit der Welt gebracht haben, wachsen nicht in der Gnade. Ihre Gebete lassen immer mehr in Eifer und Verständnis nach. Sie erscheinen leblos, kalt und tot. Sie müssen Buße tun. Sie werden dazu aufgerufen, sich vor dem Herrn aufgrund ihrer mangelnden Liebe zu bekümmern und zu schämen. Sie müssen die Schuld bei sich selber suchen, demütig vor Gott ihre Sünden bekennen und sich selbst rügen. Sie müssen von alleine zurückkommen, ihre eigenen Schritte nachvollziehen und die ersten Werke tun: wieder am Glauben festhalten, wo sie ihn losgelassen haben, ihren anfänglichen Eifer sowie ihre besonnene, zärtliche Liebe gegenüber Gott und seiner kostbaren Wahrheit wiederfinden. Sie müssen genauso ernsthaft beten und eifrig wachen wie damals, als das Licht der vergebenden Liebe Christi zum ersten Mal auf ihre Seele fiel. Eine strenge Warnung Gottes folgt, wenn dieses Werk nicht erfüllt wird: „Wo aber nicht, werde ich dir bald kommen und deinen Leuchter wegstoßen von seiner Stätte, wo du nicht Buße tust!“

Es ist Zeit zum Umkehren!

Wir können nur dann in der Gnade wachsen, wenn wir das Werk tun, das Christus uns aufgetragen hat – wir müssen, soweit es

Gott hat gezeigt, dass es unsere Pflicht ist, nicht nur für uns selbst zu leben. Christus dachte nicht an sein eigenes Wohl.

irgendwie in unserer Kraft steht, dazu beitragen, denen zu helfen und Segnungen zu bringen, die die Art von Hilfe nötig haben, die wir ihnen geben können. Wir können nur auf diese Weise in der Gnade und der Erkenntnis Jesu Christi wachsen. Christen, die ständig in Eifer, Ernst und Liebe wachsen, werden niemals zurückfallen. Sie werden immer besser mit dem Heiland und seinen Plänen bekannt. Sie werden der göttlichen Natur teilhaftig, wenn sie der Verdorbenheit der Lust entfliehen, die in der Welt herrscht...

Diejenigen, die immer noch näher zur Welt rücken und sich in Gefühlen, Plänen und Gedanken der Welt angleichen, haben zwischen sich und dem Erlöser Raum gelassen. In diesen Raum drängt sich Satan hinein und bringt niedere, weltlich-verdorben, eigensüchtige Pläne, die sich mit ihrem Leben vermengen...

Wendet euch schnell wieder Jesus Christus zu! Werft euren Stolz, eure Selbstliebe, eure selbstsüchtigen Bestrebungen und eure Weltliebe ab, denn sie stellen den Tod eurer Geistlichkeit dar. Tut so bald wie möglich Buße. Verschiebt diese Entscheidung nicht, sonst wird es zu spät sein. **Richtet das Streben eurer Seele auf die höheren Ebenen des christlichen Wandels. Diese Gruppe, die das tut, wird die einzige Gemeinde sein, die wachsen wird.** Sie werden bald die höchste moralische Wirksamkeit und die deutlichste geistliche Erkenntnis erreichen. Sie werden eine ungewöhnliche Kraft und Standhaftigkeit im Glauben haben. Sie werden wissen, wie sie beten müssen, und werden es ernsthaft und beständig tun. All diejenigen, die zutiefst an der Rettung anderer interessiert sind, streben sicherlich mit Furcht und Zittern nach dem Heil ihrer eigenen Seele. Die Frömmigkeit, die sich nicht im Wirken für das Heil anderer zeigt, wird zu einer fanatischen, selbstzufriedenen

Formalität erstarren. Wenn sie mit Seelen in Kontakt kommen, für die Christus gestorben ist und sie diese zur Bekehrung führen wollen und eine Liebe für diese Seelen zeigen, dann werden sie nicht mehr nur auf ihre eigenen selbstsüchtigen Interessen achten, weder in irdischen noch in geistlichen Dingen. Gott hat gezeigt, dass es unsere Pflicht ist, nicht nur für uns selbst zu leben. Christus dachte nicht an sein eigenes Wohl.

Die Zeiten der Unwissenheit hat Gott übersehen, aber jetzt mit dem strahlenden Licht der Wahrheit um uns herum, mit Warnungen, Tadel und zunehmendem Licht – wenn wir nur unsere Augen öffnen, um es zu sehen – gibt es auch für das schwächste Kind Gottes keine Ausrede, dieses Licht nicht in der Welt zu verbreiten... Jeder Schritt, den du auf dem Weg machst, den Gott verbietet, nämlich in Richtung deiner eigenen Befriedigung und der Sünde, ist ein Schritt, der dich dem Untergang näherbringt. Jeder Ungehorsam gegenüber dem Worte Gottes bringt dir einen unwiderruflichen Verlust ein. **Jeder Augenblick, der deiner eigenen Befriedigung dient und den du dir aneignest, indem du den göttlichen Tadel und Aufruf zum Dienst Gottes vernachlässigst, bringt dich unter die Macht und Kontrolle des Fürsten der Finsternis.** Dein Leuchter kann in dem Augenblick von seinem Platz gestoßen werden...

Was ist meine Pflicht? Was muss ich tun, um meine Kinder und viele Seelen vor dem kommenden Zorn zu retten, der nicht mit Gnade vermischt sein wird? Gott verlangt, dass jede Kraft und jede Fähigkeit seinem Werke zugute kommt. Talente, Besitztümer, alles was den Menschen groß und edel macht, soll in seinem Werk angewandt werden. Die Pflicht duldet keine Rivalität und keinen Kompromiss mit feindlichen Mächten. Die liebsten Freunde und Verwandten dürfen nicht zwischen eurer Pflicht und eurem Gott

Lasst uns unser Ich kreuzigen, damit wir in unseren Herzen eine starke Liebe für Christus und für einander hegen können.

stehen. **Die Stimme der Pflicht ist die Stimme Gottes in euren Seelen.** Gehorsam gegenüber seinen Forderungen bringt uns in lebendige Übereinstimmung mit dem höchsten Gesetz des Universums – sie verbündet den Menschen mit Gott...

Wo stehe ich?

Lasst uns einen kritischeren Blick auf uns selbst werfen. Ist der Bund, den wir bei unserer Taufe gemacht haben, nicht übertreten worden? Sind wir der Welt abgestorben und leben wir in Christus? Trachten wir nach dem Himmlischen, wo Christus zur Rechten Gottes sitzt? Ist das Seil gerissen, das uns an den ewigen Felsen band? Treiben wir mit der Strömung dem Untergang entgegen? Werden wir keinen Versuch unternehmen, um uns gegen den Strom einen Weg zu erkämpfen? Lasst uns nicht weiter zögern, sondern eifrig rudern und unsere ersten Werke tun, bevor wir hoffnungslos kentern.

Es ist unsere Aufgabe, unsere besonderen Gebrechen und Sünden zu kennen, die Finsternis und geistliche Schwäche verursachen und unsere erste Liebe auslöschen. Ist es Weltliebe? Ist es Selbstsucht? Das Streben nach Vorherrschaft? Ist es die Sünde der Leidenschaft, die die Oberhand hat? Ist es die Sünde der Nikolaiten, welche die Gnade Gottes in Lüsternheit verkehrt? Ist es der Missbrauch des großen Lichtes, der Vorrechte und Gelegenheiten, der Weisheit und religiösen Kenntnis, mit der man prahlt, obwohl das Leben und der Charakter damit nicht übereinstimmen und unmoralisch sind? Was auch immer es ist, dass gehegt wurde, bis es stark wurde und euch überwältigt hat, ihr müsst euch entschieden bemühen, es zu überwinden, oder ihr werdet verlorengehen. Es sind diese geliebten Sünden, die Gott verabscheut, die euch moralisch schwächen und euch dazu führen, euch von Gott zu entfernen und

trotzdem eine herzlose äußere Form zu bewahren...

Wenn wir unsere Mission nicht mehr erfüllen, der Leuchter das Licht nicht mehr widerspiegelt und die großen Wahrheiten, die uns persönlich anvertraut wurden, der Welt nicht weitergegeben werden, dann wird der Leuchter von seiner Stelle entfernt werden.“

– *The Review and Herald*, 7. Juni 1887.

„Kehrt zu eurer ersten Erfahrung zurück, als eure Seele mit der Liebe für Christus erfüllt war. Erfüllt euer Herz mit einem Glaubensgehorsam, der in Liebe wirkt und die Seele reinigt. Gehorsam gegenüber dem Gesetz Gottes macht die Menschen rein, heilig und unbefleckt. ‚Das Gesetz des Herrn ist vollkommen und erquickt die Seele.‘ (*Psalm 19*, 7.) Und dieses Gesetz besteht aus zwei Grundsätzen: Liebe Gott, und liebe deinen Nächsten. Christus sprach zu seinen Jüngern: ‚Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr euch untereinander liebet; dass, wie ich euch geliebt habe, auch ihr einander liebet. Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.‘ (*Johannes 13*, 34. 35.)

Ach, wenn man unter Gottes Volk doch ein tiefes und gründliches Werk der Buße und Reformation sehen könnte! Wenn sie doch auf den Felsen fallen und zerschellen würden! Lasst uns unser Ich kreuzigen, damit wir in unseren Herzen eine starke Liebe für Christus und für einander hegen können. Lasst uns den Rat aus dem dreizehnten Kapitel im ersten Brief an die Korinther zu unserer täglichen Erfahrung machen. Das Ich muss Gott zuerst geweiht werden, bevor der starke Glaube an die Wahrheit unser Leben beherrschen kann, die breit und allumfassend ist, alle Feindschaft und alle unwichtigen Unstimmigkeiten aus dem Herzen verbannt und die Kälte in christusähnliche Zuneigung verwandelt.

Warum sollten Gläubige einander nicht lieben? Es ist unmöglich, Christus zu lieben und gleichzeitig

unhöflich miteinander umzugehen. Es ist unmöglich, die Liebe Christi im Herzen zu haben und sich gleichzeitig voneinander zu entfernen, ohne Liebe oder Mitleid füreinander zu empfinden. Je tiefer unsere Liebe zu Christus reicht, desto tiefer wird unsere Liebe zueinander reichen.“ – *The Review and Herald*, 24. Februar 1903.

Verlasst die Finsternis!

„Es gibt Zeiten, in denen die Diener Gottes durch Leid und Sorgen entmutigt und verzagt sind. Sie brüten über ihre Umstände, und wenn sie ihren Zustand mit jenen vergleichen, die sich nicht um ewige Dinge kümmern, fühlen sie sich bedrückt. Sie zeigen einen Geist des Tadels und murren und beschweren sich über ihr Los. Sie denken scheinbar, dass Gott es ihnen schuldig sei, sie zu segnen und ihren Unternehmungen Erfolg zu garantieren. Wenn sie dann Prüfungen begegnen, rebellieren sie und blicken neidvoll auf die Ungerechten, die in ihrer Bosheit gedeihen. Sie scheinen den Zustand des Übertreters ihrem eigenen vorzuziehen. Diese bitteren Gedanken werden ihnen vom Betrüger der Menschheit zugeflüstert. Es freut ihn, die Kinder Gottes zu Rebellion und Aufruhr anzustiften. Er weiß, dass sie dadurch geschwächt werden und ihren Gott entehren. Er will uns davon überzeugen, dass der Dienst für Gott sinnlos ist und dass diejenigen, die die Forderungen des Himmels nicht beachten, besser leben als diejenigen, die versuchen, den Geboten Gottes gehorsam zu sein...

Der wahre Diener Gottes wird die Vorschläge und Versuchungen Satans vor den Thron der Gnade bringen, wo Friede und Gehorsam in die Seele fließen werden...

Wenn wir im Geist gestärkt werden, werden wir nicht dazu neigen zu murren. Unsere Herzen werden ständig vom Lob und Preis Gottes überquellen. Die ernsthafte Verantwortung, die Gott uns für die Rettung von Seelen aufgetragen hat, wird unser ganzes Herz und unser Wesen einnehmen, und wir werden keine Zeit haben, um über die Prüfungen und Opfer zu sprechen...

Wir haben jetzt eine kostbare Bewährungszeit. **Wir haben die Möglichkeit, im wichtigsten Werk mitzuwirken, das jemals die Aufmerksamkeit der Diener Gottes verlangte. Lasst uns diese kostbaren Augenblicke nicht mit Unstimmigkeiten unter uns vergeuden.** Lasst uns Gott loben und preisen und öfter mit allen, denen wir begegnen, von seiner wunderbaren Wahrheit sprechen.“ – *The Signs of the Times*, 3. Februar 1888.

Unsere Gedanken konzentrieren

„Wir leben in einer Zeit, da Christus sein Vermittlungswerk bald beenden wird. Alle sollten ihre Herzen jetzt sorgfältig untersuchen, um zu sehen, ob sie im Glauben stehen. Anstatt Zweifeln und Unglauben nachzugeben, sollten sie sich vor Gott demütigen, ihren Glauben an sein Wort und sein Werk stärken und ernsthaft nach der Rettung von Seelen streben. Jetzt ist nicht die Zeit für Krittellei, Unstimmigkeit und Uneinigkeit. Überall, wo diese Dinge bestehen, wissen wir, dass das Ich nicht gestorben ist. Diejenigen, die die Wahrheit in ihre Herzen aufgenommen haben, werden von Freude und Dankbarkeit erfüllt und vom Wunsch getrieben werden, ihre großen Segnungen mit anderen zu teilen, dass sie unbedeutende Zweifel und boshafte Argwohn aus den Augen verlieren werden. **In ihrem uneigennütigen Wirken für die Rettung von Seelen vergessen sie ihr Ich und ihre selbstsüchtigen Interessen.** Anstatt wie der Verräter Judas oder wie Petrus zu handeln, als er seinen Herrn verleugnete, trachten sie ernsthaft danach, dem Beispiel Christi zu folgen und das Werk fortzuführen, wofür er auf diese Erde kam...

Jesus blickt jetzt auf die Menschen, für die er litt und sein Leben gab, und sagt: Was kann ich sonst noch für meinen Weinberg tun, das ich nicht schon getan habe? Können wir uns wünschen, von Prüfungen und Tadel um der Wahrheit willen frei zu sein? Können wir auf ihn blicken, den unsere Sünden durchstoßen haben, und nicht

Hört auf zu murren, euch zu sorgen und nach Fehlern zu suchen, und singt dem Herrn in eurem Herzen.

dazu bereit sein, seine Demütigung mitzuertragen?

Unsere Sünden befanden sich im bitteren Kelch, den er für uns zu sich nahm, damit er uns den Kelch voller Segnungen an die Lippen setzen kann. Er ertrug die Leiden am Kreuz, erlitt die Scham, damit er uns mit Gott versöhnen kann, und damit jeder, der zu ihm kommt, vom Wasser des Lebens trinken kann. Könnt ihr, liebe Brüder und Schwestern, es euch angesichts des Kreuzes Christi wünschen oder erwarten, sein Königreich auf eine andere Weise zu betreten und keine Trübsal zu erleiden? Vor uns liegt ein Werk, das wir vernachlässigt haben...

Jetzt ist für uns die Zeit gekommen, um weitere Schritte zu unternehmen. Wir müssen achtgeben, dass nicht ein selbstsüchtiger, habsüchtiger Geist die Segnungen Gottes aussperrt. Der Herr ruft uns auf, sein Werk durch unsere Mittel zu unterstützen. Er verlangt von uns mehr als nur das Zahlen des Zehnten. Die Botschaft soll hinausgehen: ‚Verkaufet eure Habe und gebet Almosen!‘ Die Besitzer großer Bauernhöfe sollten beginnen, ihr Eigentum zu verkleinern... Es ist Zeit für jene mit großen Besitztümern, ihr Eigentum zu verringern, damit das Werk Gottes in fernen Ländern erweitert werden kann. Auch in unserem Land gibt es Gebiete, die noch nicht erreicht worden sind, und wo die Wahrheit verkündigt werden muss...

Wer bis jetzt noch nicht die Anforderungen Gottes erkannt hat, sollte jetzt mit dem Handeln beginnen. Gott ruft alle auf, am Abschlusswerk für die Sünder teilzunehmen. Jede unnötige Verzierung, jede Extravaganz, jeder selbstsüchtige Luxus muss aufgegeben werden. All diese kleinen Ströme sollen in das Schatzhaus Gottes fließen. Lasst uns immer daran denken, was Jesus für uns getan hat. Er wurde um unsern Willen arm, damit wir durch seine Armut reich würden. Lasst uns

treu unsere Pflicht erfüllen und uns dann samt allem, was wir besitzen, den Händen Gottes anvertrauen...

Vergesst alles, was euch ange-tan wurde, und denkt nur an die große Gnade und unbeschreibliche Liebe Jesu. Lernt, Lob und Preis zu sprechen statt zu tadeln. Wenn ihr Beleidigungen und Gewalt begegnet, dürft ihr davon nicht entmutigt werden, denn Jesus erlebte dasselbe. Geht voran und verrichtet treu euer Werk. Erfüllt eure Gedanken mit den kostbaren Verheißungen des Wortes Gottes und verkehrt mit ihm, indem ihr diese Worte oft wiederholt. Hört auf zu murren, euch zu sorgen und nach Fehlern zu suchen, und singt dem Herrn in eurem Herzen. Denkt an alles, wofür ihr dankbar sein könnt und lernt dann, Gott zu loben und zu preisen. „Wer Dank opfert, der preiset mich.“ (*Psalm 50, 23.*)

Was wäre das für ein Anblick, wenn all unsere Trauer, unsere Sorgen und unsere Beschwerden uns vorgetragen würden, wie sie im Buch niedergeschrieben stehen! Wie erstaunlich wäre es, die wahren Gedanken und Gefühle zu sehen und zu verstehen – nichts als unzufriedene Beschwerden!

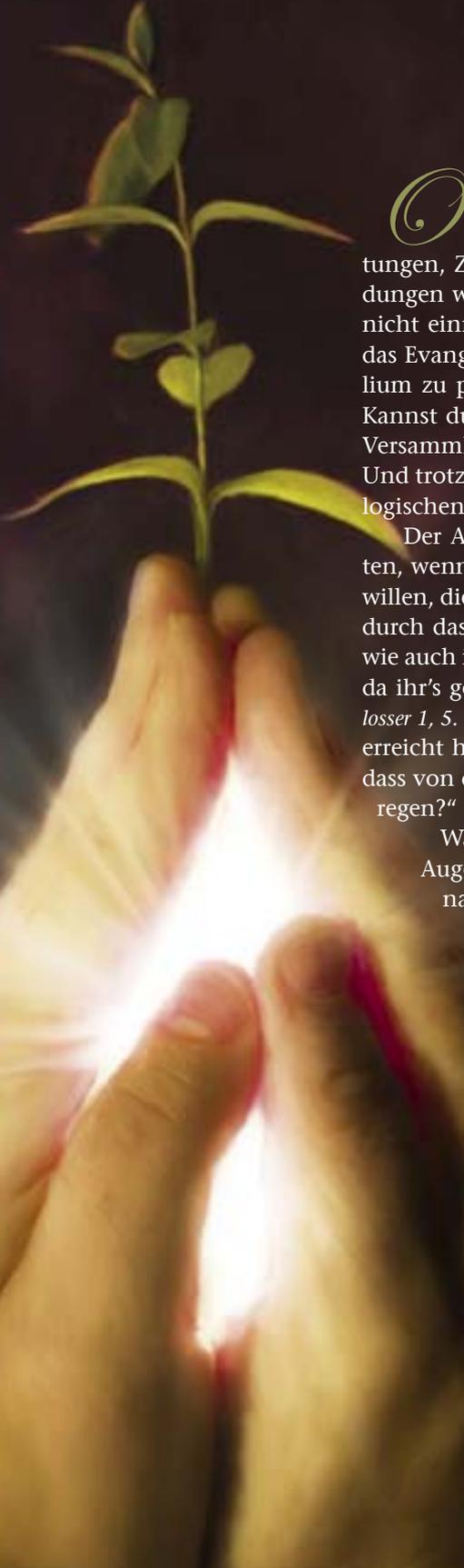
Ich flehe euch an, niemals ein Wort des Klagens zu äußern. Webt die goldenen Fäden der Dankbarkeit in das Gewebe eurer Erfahrung ein. Denkt an das bessere Land, wo Tränen niemals vergossen, Versuche und Prüfungen niemals erfahren und Verluste niemals erlitten werden. Dort herrschen Friede, Freude und Glück. Hier darf eure Vorstellung weit reichen. Diese Gedanken werden eure Gesinnung auf das Geistliche richten, euch himmlische Kraft verleihen, eure durstigen Seelen mit lebendigem Wasser stillen und eurem Herzen das Siegel des göttlichen Bildes aufdrücken. Ihr werdet mit Hoffnung, Freude und Glauben erfüllt werden, und der Tröster wird ewig in euch weilen.“ – *The Signs of the Times*, 27. September 1883. □

Die

erste Liebe

wiedererlangen

von Peter D. Lausevic



oft sprechen wir von der Zeit, als die Gemeinde viel Macht und Einfluss in dieser Welt besaß und imstande war, viele wunderbare Werke zu tun. Es war eine Zeit ohne Radio, Fernsehen, Zeitungen, Zeitschriften, Flugblätter oder Bücher. Es war eine Zeit, als Erfindungen wie die Druckerpresse, Fahrzeuge, Flugzeuge und Computer noch nicht einmal in der menschlichen Vorstellung existierten. Trotzdem ging das Evangelium in alle Welt hinaus! Kannst du dir vorstellen, das Evangelium zu predigen, ohne deiner Herde eine einzige Bibel zu hinterlassen? Kannst du dir vorstellen, Bibelstellen zu zitieren, obwohl niemand in der Versammlung diese in der Bibel mitverfolgt – weil sie keine Bibeln haben? Und trotzdem fanden mehr Bekehrungen statt als heute – trotz der technologischen Fortschritte im Vergleich zu damals.

Der Apostel Paulus bezieht sich auf die Erfahrung dieser ersten Christen, wenn er sich an die Gläubigen in Kolossä wendet. „Um der Hoffnung willen, die euch beigelegt ist im Himmel, von welcher ihr zuvor gehört habt durch das Wort der Wahrheit im Evangelium, das zu euch gekommen ist, wie auch in alle Welt, und ist fruchtbar, wie auch in euch, von dem Tage an, da ihr's gehört habt und erkannt die Gnade Gottes in der Wahrheit.“ (*Kolossener 1, 5. 6.*) Das bedeutet, dass das Evangelium in ihrer Zeit die ganze Welt erreicht hatte! Was gab der ersten christlichen Gemeinde solch eine Kraft, dass von den Gläubigen gesagt wurde: „Diese, die den ganzen Weltkreis erregen?“ (*Apostelgeschichte 17, 6.*) Trachten wir nach solch einer Macht?

Warum sollten wir danach trachten – nach einer Macht, die in den Augen der Menschen den ganzen Weltkreis erregt? Oft trachten wir nach der Ehre, die folgt, wenn wir sagen: „Seht, was wir erreicht haben!“ Das war aber nicht die treibende Kraft der ersten Christen. Sie erinnerten sich an die Worte Jesu: „Es wird gepredigt werden das Evangelium vom Reich in der ganzen Welt zu einem Zeugnis über alle Völker, und dann wird das Ende kommen.“ (*Matthäus 24, 14.*) Kannst du dir das Ende alles Leids, aller Schmerzen, Tränen und aller Katastrophen vorstellen, die entweder vom Menschen oder der Natur verursacht werden, sowie aller Dinge, an die wir uns so gewöhnt haben? Das ist in der Tat möglich, wenn das Evangelium in alle Welt hinausgeht!

Wie können wir dieselbe Kraft erlangen, um das Werk zu beenden und in unser wahres Heim einzuziehen, da wir hier nur Fremdlinge und Pilger in dieser alten, sündigen Welt sind? „Würden alle, die Gott zu dienen vorgeben, wie Christus im täglichen Leben die Grundsätze des Gesetzes verwirklichen, und würden sie mit jeder ihrer Taten davon zeugen, dass sie Gott über alles und ihren Nächsten wie sich selbst lieben, dann wäre die Gemeinde imstande, die ganze Welt zu bewegen.“ – *Christi Gleichnisse, S. 242.*

Die Macht der ersten Christen war wirklich erstaunlich. Am Ende des ersten Jahrhunderts (70 Jahre nach der Pfingsterfahrung) war die Zahl derer, die sich einst im Obergemach versammelten, derart angestiegen, dass es allein im Römischen Reich trotz aller Verfolgungen, die Rom organisierte, mehr als 5 Millionen waren.

Es geschah aber etwas, und sie begannen, außer der reinen Evangeliumsverkündigung andere Mittel zu nutzen, um die Menschheit zu erreichen. Was sagte Jesus von dieser Gruppe von Gläubigen, als er diese Periode des Christentums untersuchte? „Aber ich habe wider dich, **dass du deine erste Liebe verlassen hast.**“ (*Offb.* 2, 4.) Es war wirklich sehr einfach: Sie hatten ihre erste Liebe verloren.

Wie stellte sich diese erste Liebe am Anfang dar? Was waren sie bereit, für die Liebe Jesu hinzugeben? Wir haben das Beispiel Marias kurz vor der Kreuzigung. „Und siehe, eine Frau war in der Stadt, eine Sünderin; und als sie vernahm, dass er in dem Hause des Pharisäers zu Tische wäre, brachte sie eine alabasterne Flasche voll Salbe und trat hinten zu seinen Füßen, weinte und fing an, seine Füße mit Tränen zu benetzen, und trocknete sie mit den Haaren ihres Hauptes, küsste seine Füße und salbte sie mit der Salbe.“ (*Lukas 7, 37. 38; Schlachter Bibelübersetzung*) Sie hatte für diese Salbe ein großes persönliches Opfer gebracht (s. *Leben Jesu*, S. 551). Das war keine kleine Tat.

Warum war sie bereit, so viel zu opfern, ohne jeglichen eigenen Nutzen oder persönlichen Vorteil daraus zu ziehen? „Darum, sage ich dir, ihre vielen Sünden sind vergeben worden, denn sie hat viel Liebe erwiesen; wem aber wenig vergeben wird, der liebt wenig.“ (*Vers 47.*) „Wenn Christus der Gegenstand der Zuneigung ist, dann werden solche, die seine vergebende Liebe erfahren haben, sich nicht dabei aufhalten, den Wert des Alabastergefäßes voll köstlicher Salbe zu berechnen.“ – *Zeugnisse, Band 4*, S. 526. Das war der Schlüssel zu ihrem Erfolg: Ihr Leben bedeutete ihnen nichts, und darum konnten sie es so einfach niederlegen.

Ist es möglich, Gott von ganzem Herzen zu lieben und dann jene zu verachten, mit denen wir zusammen beten sollen?

Lieben wir Jesus wirklich mehr als alles andere auf der Welt? Sind wir bereit, das Opfer eines „Alabastergefäßes“ zu bringen, so dass wir es Jesus geben können? Trachten wir nach der Kraft der ersten Gemeinde? Sind wir bereit, genauso zu wirken und zu arbeiten wie sie? „Entbehnung, Verleumdung und Verfolgung widerfuhren den Jüngern ständig, aber sie achteten ihr eigenes Leben nicht teuer, sondern freuten sich, dass sie berufen waren, für Christus zu leiden. Unentschlossenheit, Unentschiedenheit und Ziellosigkeit fanden in ihrem Wirken keinen Raum. Sie waren willig, zu opfern und selbst geopfert zu werden.“ – *Das Wirken der Apostel*, S. 590.

Liebet einander

Wie oft begegne ich Menschen, die mir erzählen, dass sie Gott mehr als alles andere in dieser Welt lieben, und die sogar weinen, wenn in der Gemeinde Aufrufe gemacht werden. Trotzdem verstehen sie sich mit den anderen in der Gemeinde nicht. Ist es möglich, Gott von ganzem Herzen zu lieben und dann jene zu verachten, mit denen wir zusammen beten sollen? „So jemand spricht: ‚Ich liebe Gott‘, und hasst seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, wie kann er Gott lieben, den er nicht sieht?“ (*1. Johannes 4, 20.*) Aus diesem Grund ist unsere Beziehung untereinander in der Gemeinde ein wahrer Prüfstein, wenn wir von unserer Liebe zu Gott sprechen.

Wenn wir von Mission sprechen, wollen wir oftmals, dass die Wahrheit von den besten Sprechern klar und deutlich gepredigt wird. Wir wollen das Beste in Bezug auf die vielen Medien, die benutzt werden, so dass die Wahrheit deutlich verstanden wird und einen tiefen Eindruck auf die Hörer hinterlässt. Ich verwende gerne die moderne Technologie, um die Evangeliumsbotschaft zu verbreiten. Das gefällt dem Herrn, wie er durch seinen Propheten sprach: „Schreib

das Gesicht und male es auf eine Tafel, dass es lesen könne, wer vorüberläuft!“ (*Habakuk 2, 2.*) All diese technischen Mittel, alle natürlichen und angelernten Fähigkeiten reichen aber nicht aus, um die Aufgabe zu erfüllen und Seelen zu bekehren.

Was ist es, das die erste Gemeinde besaß und das ihr diese Kraft verlieh? „Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.“ (*Johannes 13, 35.*) Das ist das wahre Merkmal in einer Gesellschaft, in der ständig Konflikte entstehen; in der ethnische Säuberungen auch im 21. Jahrhundert immer noch stattfinden; in der Länder bei einer wirtschaftlichen Krise beginnen ihre Grenzen zu schließen und alle möglichen „Schutzgesetze“ zu erlassen; wo sich ein Volk wider das andere empört und ein Königreich gegen das andere – hier gibt es endlich ein Volk, das nationale und ethnische Grenzen überschreitet! Hier ist ein Volk, das keine kulturellen Hindernisse kennt und alle sprachlichen Hürden überwindet.

Da dieser Grundsatz sich so sehr vom Rest der Welt unterscheidet und diese Idee der jüdischen selbstbezogenen Denkweise so einzigartig erschien, bezeichnete Jesus sie als neues Gesetz. „Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr einander liebet; dass, wie ich euch geliebt habe, auch ihr einander liebet.“ (*Vers 34.*) Die Frage hier ist: Haben wir dieses neue Gebot wirklich in unserem Leben angenommen?

Wie ist solch eine Liebe möglich? Wieder ist die Antwort sehr einfach. „Da [seine Jünger] Christus in größerer Liebe verbunden waren, kamen sie sich auch untereinander näher.“ – *Das Leben Jesu*, S. 663. Lieben wir Jesus so sehr, dass es keine nationalen, ethnischen, sozialen, sprachlichen, wirtschaftlichen oder persönlichen Hindernisse zwischen uns als Brüder und als Schwestern gibt? Lieben wir Jesus so sehr, dass wir Jesus in unserem Nächsten sehen?

Vor vielen Jahren wuchs ich auf einer Farm in Elverta in Kalifornien

Wir können uns selbst am einfachsten helfen, wenn wir anderen helfen.

auf und eines Morgens mussten wir sehr früh aufstehen, bevor die Sonne aufging, um Zucchini zu ernten, da wir am Tag zuvor nicht alle Reihen geschafft hatten. Als wir auf dem Feld waren, begann die Sonne aufzugehen. Das ist meine erste klare Erinnerung an einen Sonnenaufgang so früh am Morgen. Ich blickte direkt in die Sonne und wunderte mich, wie ich das tun konnte, ohne meinen Augen zu schaden. Nach einigen Augenblicken wandte ich mich wieder meiner Arbeit zu, konnte allerdings immer noch nur die Sonne sehen. Die Zucchinipflanzen waren die Sonne. Die Früchte selbst waren die Sonne, der Eimer war die Sonne. Mein Bruder und meine Eltern waren die Sonne. Alles um mich herum war die Sonne. Ich schloss meine Augen und konnte immer noch die Sonne sehen. Habt ihr die Sonne gesehen? Jesus ist die Sonne der Gerechtigkeit oder der Morgenstern. „Und wir halten nun desto fester an dem prophetischen Wort, und ihr tut wohl, darauf zu achten als auf ein Licht, das an einem dunklen Orte scheint, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in euren Herzen.“ (2. Petrus 1, 19.) Ist er in eurem Leben so weit aufgegangen, dass all diese Hindernisse, von denen wir gesprochen haben, verschwunden sind und wir nur Jesus in unseren Mitgläubigen sehen können?

„Als die Jünger nach der Ausgießung des Heiligen Geistes hinauszo-gen, um den lebendigen Heiland zu verkündigen, **war ihr einziges Ziel die Rettung von Menschen.** Dabei wurden sie erfreut und gestärkt durch die beglückende **Gemeinschaft mit den Gläubigen.** Sie waren **rücksichtsvoll, aufmerksam, selbstlos und um der Wahrheit willen zu jedem Opfer bereit.** Im täglichen Umgang bewiesen sie einander die Liebe, die Christus ihnen geboten hatte. Durch **selbstlose Worte und Taten** trachteten sie danach, diese **Liebe auch in den Herzen anderer zu entfachen.**“ – *Das Wirken der Apostel*, S. 546.

Ein Umschwung in der Gemeinde

Welch eine wunderbare Erfahrung haben wir hier betrachtet! Es kam jedoch zu einem unbemerk-

ten Umschwung in der Gemeinde. Wodurch wurde sie zu einer kalten, formalen, legalistischen Gruppe von Gläubigen? Sie ließen unfreundliches Kritisieren zu und verloren Jesus aus den Augen. Die Gemeindeglieder wurden zu einer Art von Einsiedlern und waren so damit beschäftigt, sich selbst zu retten, dass sie ihre Liebe zu anderen verloren. „Euer Interesse, eure Anstrengungen und Sorgen gelten **eurer Familie und euren Verwandten.** Aber ihr habt euch nicht bemüht, andere in eurer Umgebung zu erreichen. Ihr zögert, euren Einfluss außerhalb eines **besonderen Zirkels** auszu-dehnen. Ihr vergöttert das Eure und verschließt euch vor andern. **Möge der Herr mich und die Meinen retten, das ist eure Sorge. Dieser Geist muss begraben werden, ehe ihr im Herrn gedeihen und geistliche Fortschritte machen könnt. Eher kann die Gemeinde nicht wachsen und sich neuer Seelen erfreuen, die hinzugefügt und gerettet werden.**“ – *Zeugnisse*, Band 2, S. 81.

Wir alle haben unsere eigenen Sorgen. Es ist wahr, dass wir selbst gerettet werden müssen, bevor wir andere retten können. Es ist wahr, dass wir an unseren Familien arbeiten und sie vor der Gefahr bewahren müssen, die der ganzen Menschheit droht. Und obwohl sich alle „für ihre Verwandten interessieren“ sollten, **dürfen sie „sich aber nicht erlauben, sich nur um sie zu kümmern, als wären sie die Einzigen, die Jesus retten will.“** – *Zeugnisse*, Band 2, S. 81.

Haben wir auch dieselben Probleme, die zur Zeit der ersten Gemeinde einen Stillstand hervorriefen und den Weg zum späteren Abfall – und damit für den Menschen der Sünde – bahnten? „**In der heutigen Gemeinde Gottes mangelt es sehr an dieser Liebe.** Viele, die vorgeben, den Heiland zu lieben, versäumen es, die zu lieben, mit denen sie in christlicher Gemeinschaft verbunden sind. Wir sind **desselben Glaubens, Glieder einer Familie, Kinder desselben himmlischen Vaters und haben die gleiche selige Hoffnung auf Un-**

sterblichkeit... Weltmenschen beobachten uns, um zu sehen, ob unser Glaube einen heiligenden Einfluss auf unsre Herzen ausübt. Sie sind schnell bei der Hand, **jeden Mangel** unseres Lebens und **jede Folgewidrigkeit** in unseren Taten zu entdecken. **Gebt ihnen keine Gelegenheit, auf unsren Glauben Schmach zu bringen.**“ – *Zeugnisse*, Band 8, S. 238. 239.

Wenn ich sehe, wie Menschen in derselben Gemeinde aufgrund von Streitigkeiten nicht willig sind, zusammenzukommen, frage ich mich, ob wir uns auf das Königreich des Himmels oder auf das Malzeichen des Tieres vorbereiten. Wenn der Mensch der Sünde in unserem Herzen weilt – er wird durch den Geist der Feindseligkeit gedeihen – wird die Annahme des Malzeichens des Menschen der Sünde in der religiösen Welt als natürliche Folge den nächsten Schritt darstellen.

Unsere größte Gefahr kommt niemals von außen. Die Bibel sagt uns, dass Verfolgung eine selbstverständliche Folge unseres Wandels mit Jesus darstellt. „Und alle, die gottselig leben wollen in Christus Jesus, müssen Verfolgung leiden.“ (2. Timotheus 3, 12.) Wir erwarten dies, doch Verfolgung hat das Wachstum der Gemeinde niemals verhindert. Es gibt aber etwas Schlimmeres als Verfolgung: Neid, Verdacht und böser Argwohn unter den bekennentlichen Gläubigen. Wie gefährlich ist es, Dinge auf solch eine Weise auszudrücken, dass sie jemanden an der Ehrlichkeit anderer zweifeln lassen – vor allem von Predigern und anderen Arbeitern? Damit schwächen wir uns selbst und behindern den Fortschritt der Evangeliumsbotschaft.

Bringt uns dieses Werk Freude und Frieden? Im Gegenteil! „Es ist ein **gesegnetes Werk, einander im heiligsten Glauben aufzubauen.** Jemanden **niederzureißen** ist ein Werk voller **Bitterkeit und Leid.**“ – *Review and Herald*, 25. Februar 1904. Es liegt keine Freude im Murren. Das Finden von Lösungen bringt nicht nur Freude, sondern einen tiefen Sinn der Erfüllung.

Tadel ist notwendig

Was benötigten die ersten Gläubigen aufgrund des unbewussten Verlustes ihrer Liebe füreinander? „Diejenigen... die ihre erste Liebe verloren hatten, wurden **nicht als offene Sünder betrachtet. Sie hatten die Wahrheit, waren in der Lehre fest gegründet, verdamnten das Böse entschieden und widerstanden ihm.**“ – *Review and Herald*, 25. Februar 1904. Trotzdem mussten sie für ihre Abkehr getadelt und daran erinnert werden, wie sie sich davor verhielten. Wir sprechen hier nicht von einem kalten, formalen Tadel, sondern von einem Tadel, der gleichzeitig auch eine Lösung anbietet!

Genauso wie die Gemeinde zu Ephesus besitzen auch wir als Gemeinde die Wahrheit. Wir haben die reinen Lehren der gegenwärtigen Wahrheit und verdammen die offene Sünde. Trotzdem fehlt uns etwas. Die ersten Gläubigen begannen, ihre Liebe für die Seelen zu verlieren, um deretwillen Christus starb. Lieben wir Jesus so sehr, dass wir die Seelen innerhalb und außerhalb der Gemeinde lieben? Wenn wir diese Liebe besitzen, werden wir Gutes tun, „allermeist an den Glaubensgenossen.“ (*Galater 6, 10.*)

Erweckung

„[Die ersten Gläubigen] **verloren ihre Erkenntnis vom Ausmaß der Liebe Gottes, die er der gefallenen Menschheit zeigte**, indem er ein unendliches Opfer brachte, um sie zu retten.“ – *Review and Herald*, 25. Februar 1904. Allzu oft erreichen wir den Punkt, wenn wir tatsächlich glauben, dass wir besser sind als jemand anderes. Wie nennt die Bibel solche Menschen? „Dabei können sie noch sagen: ‚Bleibe für dich, rühre mich nicht an; denn ich bin heiliger als du!‘ Solche sind ein Rauch in meiner Nase, ein Feuer, das den ganzen Tag brennt!“ (*Jesaja 65, 5.*) Wir beginnen damit, uns mit der Welt zu vergleichen, dann mit anderen Gemeinden, und dann vergleichen wir uns mit anderen Gliedern unserer Gemeinde und letztendlich mit denen in unserer Ortsgemeinde.

Wie erlange ich diese Erkenntnis der großen Liebe Gottes für alle ge-

fallenen Menschen, zu denen auch ich gehöre? Wir müssen auf unsere Worte und auch unsere Gedanken aufpassen und die Leere mit dem Mitgefühl Christi für die schwache Menschheit füllen.

Prüfet euch selbst

Es ist schwierig, unseren Kurs zu ändern. Der erste Schritt ist aber das **BEDÜRFNIS** uns zu ändern, das wir verspüren, wenn wir unseren Zustand gründlich untersuchen. (*2. Korinther 13, 5.*) Niemand kann dieses Werk für uns tun, denn es ist ein persönliches Werk.

Und trotzdem ist es sehr schwierig – fast unmöglich – uns selbst zu kritisieren, denn „das Herz ist ein trotzig und verzagtes Ding; wer kann es ergründen?“ Für gewöhnlich prüfen wir uns selbst und stellen fest, dass wir in allen Dingen vollkommen sind. Die Schuld liegt bei anderen, nicht bei uns. Wir dürfen aber nicht verzweifeln, denn der nächste Vers gibt uns die Lösung: „Ich, der Herr, erforsche das Herz und prüfe die Nieren, um einem jeden zu vergelten nach seinen Wegen, nach der Frucht seiner Taten.“ (*Jeremia 17, 9. 10.*) Um unser Bedürfnis zu erkennen, müssen wir zuerst den Herrn einladen, unsere trügerischen Herzen zu ergründen: „Erforsche mich, o Gott, und erkenne mein Herz; prüfe mich und erkenne, wie ich es meine; und siehe, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege!“ (*Psalms 139, 23. 24.*)

Besuche die Irrenden

Wir können uns selbst am einfachsten helfen, wenn wir anderen helfen. Das alte Sprichwort gilt auch heute noch: „Eine segnende Seele wird gesättigt, und wer andere trinkt, wird selbst erquickt.“ (*Sprüche 11, 25.*) Wenn wir beginnen, anderen zu helfen, helfen wir damit auch uns selbst. „Wir werden Überwinder, indem wir anderen helfen zu überwinden: durch das Blut des Lammes und das Wort unseres Zeugnisses“ – *Bibelkommentar*, S. 532.

„Dieses Werk habt ihr vernachlässigt. **Ihr habt unangenehme Pflichten versäumt, habt die Irrenden nicht besucht, ihnen Interesse und Liebe entgegengebracht und euch mit ihnen bekannt gemacht...**

Es wird nicht von euch gefordert, Sünde zuzudecken, sondern mitfühlende Liebe den Irrenden zu erweisen, wie Christus sie euch erweisen hat.“ – *Zeugnisse, Band 2, S. 80.*

Verantwortung zur Wiederherstellung

Wenn jemand etwas Falsches tut, reicht es nicht aus, dass er sich entschuldigt. Die Bibel lehrt deutlich, dass ein Werk der Wiederherstellung getan werden muss. „Also dass der Gottlose das Pfand wiedergibt, den Raub zurückerstattet und in den Satzungen des Lebens wandelt, also dass er kein Unrecht tut, so soll er gewiss leben und nicht sterben.“ (*Hesekiel 33, 15.*) Das bedeutet, dass es meine Verantwortung ist, mich nicht nur bei der betroffenen Person zu entschuldigen, deren Ruf ich geschädigt habe, sondern auch diejenigen zu finden, mit denen ich gesprochen habe und meine Worte zu berichtigen, so dass der Ruf dieser Person wieder ins rechte Licht gerückt werden kann. Das ist die Bedeutung der Vorbereitung auf das Ausgießen des Spätregens. „Und als der Tag der Pfingsten sich erfüllte, waren sie alle einmütig beisammen.“ (*Apostelgeschichte 2, 1.*)

Schlussfolgerung

Was geschieht, wenn diese Liebe füreinander zur Wirklichkeit wird? **„Wenn wir einander lieben, so bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist in uns vollkommen geworden.“** (*1. Johannes 4, 12.*)

Erinnerst du dich daran, als du dein Leben Jesus als deinem persönlichen Heiland zum ersten Mal geweiht hast? Erinnerst du dich daran, was du für alle Menschen um dich herum verspürt hast? Erinnerst du dich daran, wie du bei jeder Versammlung deiner Gemeinde dabei sein wolltest? Erinnerst du dich daran, wie du jede Versammlung tatsächlich genossen hast, wie du jedem Zeugnis aufmerksam zugehört hast? **„Gedenke**, wovon du gefallen bist, und tue Buße und tue die ersten Werke.“ (*Offenbarung 2, 5.*) „Gott fordert jetzt eine **aufrichtige Buße** und eine **Rückkehr** zur Liebe, die wir einst untereinander hatten.“ – *Review and Herald*, 25. Februar 1904. □



Laodizäer mit Liebe

von Davi. P. Silva

Wir müssen bedenken, dass ein Name in der Bibel viel mit dem Charakter zu tun hat. Mit anderen Worten: Christus sagte, dass er den Charakter des Vaters in seinem ganzen Leben auf dieser Erde offenbart hatte. Er hatte den Vater „geehrt“. Ehre ist ein anderes Wort, das sich auf den Charakter bezieht. Christus hat Gott in allen Dingen geehrt. Er spiegelte den göttlichen Charakter während seines Dienstes in seiner Vollkommenheit wider; er ist der vollkommene Stellvertreter des Vaters. Zu Philippus sagte er: „Wer mich gesehen hat, der hat den Vater gesehen.“ (Johannes 14, 9.) Damit ist er in der Tat der treue und wahrhaftige Zeuge.

Der Anfang (oder die Quelle) der Schöpfung Gottes

Das ist der dritte Titel, der in diesem Brief auf Christus bezogen wird. Dieser Ausdruck wurde von den Arianern falsch interpretiert. Sie behaupten, dass Christus das erste geschaffene Wesen sei. Diese Interpretation widerspricht anderen Bibelversen, die Christus eindeutig als den Schöpfer ausweisen.

„Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott... Alles ist durch dasselbe entstanden; und ohne dasselbe ist auch nicht eines entstanden, was entstanden ist.“ (Johannes 1, 1. 3.) In Vers 14 sagt der inspirierte Schreiber, „das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns“. Damit bestätigt er deutlich, dass das Wort Gott war und in der Person Jesu Christi zum Menschen wurde.

In seinem Brief an die Kolosser verdeutlicht Paulus auch, dass Christus alles geschaffen hat:

Der Brief, den der treue Zeuge, Jesus Christus, an den Engel der Gemeinde Laodizea schreibt, ist in der Tat ein Brief voller Liebe. Wenn wir einige Punkte betrachten, die im Brief erwähnt werden, finden wir dort, dass sich der Herr um das Heil der Laodizäer sorgt.

Lasst uns den Brief lesen:

„Und dem Engel der Gemeinde zu Laodizea schreibe: Das sagt, der Amen heißt, der treue und wahrhaftige Zeuge, der Anfang der Schöpfung Gottes: Ich weiß deine Werke, dass du weder kalt noch warm bist. Ach, dass du kalt oder warm wärest! Weil du aber lau bist und weder kalt noch warm, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde. Du sprichst: Ich bin reich und habe gar satt und bedarf nichts! und weißt nicht, dass du bist elend und jämmerlich, arm, blind und bloß. Ich rate dir, dass du Gold von mir kaufest, das mit Feuer durchglüht ist, dass du reich werdest, und weiße Kleider, dass du dich antust und nicht offenbart werde die Schande deiner Blöße; und salbe deine Augen mit Augensalbe, dass du sehen mögest. Welche ich lieb habe, die strafe und züchtige ich. So sei nun fleißig und tue Buße! Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. So jemand meine Stimme hören wird und die Tür auftun, zu dem werde ich eingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir. Wer überwindet, dem will ich geben, mit

mir auf meinem Stuhl zu sitzen, wie ich überwunden habe und mich gesetzt mit meinem Vater auf seinen Stuhl. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt!“ (Offenbarung 3, 14-22.)

Die wichtigste Person, die in diesem Brief erwähnt wird, ist der Schreiber: Jesus Christus. Mindestens drei Titel in der Einleitung beziehen sich auf Christus: Amen, der treue und wahrhaftige Zeuge, der Ursprung der Schöpfung Gottes.

Das hebräische Wort Amen bedeutet „fest machen“, „gründen“, „stützen“, „aufbauen“, „bestätigen“, „so sei es!“

Der treue und wahrhaftige Zeuge

Das ist die zweite Anrede Christi, die in diesem Brief benutzt wird. Jesus ist der einzige, der vom Charakter des Vaters zeugen kann. Er ist treu und wahrhaftig. Als er von Thomas gefragt wurde: „Herr, wir wissen nicht, wohin du gehst, und wie können wir den Weg wissen?“, antwortete Jesus mit den deutlichen Worten: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater, denn durch mich.“ (Johannes 14, 5. 6.) In seiner Fürbitte, die in Johannes 17 niedergeschrieben wurde, erklärt Christus: „Ich habe deinen Namen offenbart den Menschen, die du mir von der Welt gegeben hast.“ (Vers 6.)

„Denn in ihm ist alles erschaffen worden, was im Himmel und was auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, seien es Throne oder Herrschaften oder Fürstentümer oder Gewalten: alles ist durch ihn und für ihn geschaffen.“ (Kolosser 1, 6.) In Hebräer Kapitel 1 schreibt Paulus auch von Christus und sagt: „Du, Herr, hast im Anfang die Erde gegründet, und die Himmel sind deiner Hände Werk.“ (Vers 10.)

Andere Übersetzungen machen den Vers Offenbarung 3, 14 auf diese Weise verständlich. Sie sprechen hier beispielsweise von Christus als dem „Herrscher der Schöpfung Gottes“ oder „die Hauptquelle der gesamten Schöpfung Gottes“.

„Wenn Christus alle Dinge schuf, existierte er vor allen Dingen. Die Worte, die diesbezüglich gesprochen werden, sind so klar, dass niemand im Zweifel gelassen ist. Christus war Gott in seiner innewohnenden Natur, sowie im höchsten Sinne. Er war von aller Ewigkeit her bei Gott, war Gott über alles und ihm sei Lob, Ehre und Preis ewiglich.“ – *Bibelkommentar*, S. 308.

Als unser Schöpfer will Christus uns mit Güte und Liebe erfüllen. Es ist sein Plan, dass wir die Herrlichkeit seines Charakters widerspiegeln. Wie oft erreichen wir dieses Ziel nicht – vor allem heute im Zeitalter Laodizeas?

Das Ziel verfehlen: Die Falle der Selbstgerechtigkeit Laodizeas

In Offenbarung 3, 15-16 beginnt Christus die Menschen Laodizeas zu beschreiben: „Ich weiß deine Werke, dass du weder kalt noch warm bist. Ach, dass du kalt oder warm wärest! So aber, weil du lau bist und weder kalt noch warm, werde ich die ausspeien aus meinem Munde.“

Im geistlichen Sinne ist eine lauwarme Person gleichgültig. Er oder sie ist weder für noch gegen etwas. Anstatt eine Meinung zu haben, lässt sich diese Person vom Strom treiben.

Christus fährt mit seiner Diagnose fort: „Du sprichst: Ich bin reich und habe gar satt und bedarf nichts! und weißt nicht, dass du bist elend

und jämmerlich, arm, blind und bloß.“ (Vers 17.)

„Die Gemeinde ist wie der fruchtbare Baum, der Tau, Regen und Sonnenschein erhielt und reichlich Früchte tragen sollte, an dem der göttliche Gärtner aber *nichts als Blätter* finden konnte. Welch ein ernster Gedanke für unsere Gemeinden, ernst für jeden einzelnen! Die Geduld und Vergebung Gottes sind wunderbar, aber ‚wenn du nicht Buße tust‘, werden sie beide erschöpft werden. Die Gemeinden und unsere Einrichtungen werden immer schwächer werden und von kalter Formalität in den Zustand eines Toten fallen. Dabei sagen sie aber weiterhin: ‚Ich bin reich und habe gar satt und bedarf nichts!‘ Der treue Zeuge sagt: ‚und weißt nicht, dass du bist elend und jämmerlich, arm, blind und bloß!‘ Werden sie ihren wahren Zustand jemals erkennen?

Es soll in den Gemeinden wunderbare Kundgebungen der Macht Gottes geben; aber sie wird nicht über solche kommen, die sich nicht vor Gott gedemütigt und ihre Herzenstür durch Sündenbekenntnis und Reue geöffnet haben. In der Kundgebung dieser Macht, die die Erde mit der Herrlichkeit Gottes erleuchtet, werden sie nur etwas sehen, das sie in ihrer Verblendung sogar für gefährlich halten, etwas, das ihnen Angst macht und gegen das sie sich sträuben. Weil der Herr nicht nach ihren Vorstellungen und Idealen wirkt, werden sie gegen dieses Werk Widerstand leisten. ‚Warum‘, sagen sie, ‚sollten wir den Geist Gottes nicht kennen, da wir doch schon so viele Jahre lang im Werk gewesen sind?‘ Weil sie nicht auf die Warnungen und Bitten noch auf die Botschaften Gottes reagiert haben, sondern hartnäckig behaupteten: ‚Ich bin reich und habe gar satt und bedarf nichts!‘ Begabung und langjährige Erfahrung wird Menschen erst dann zu Kanälen des Lichtes machen, wenn sie sich persönlich unter die hellen Strahlen der Sonne der Gerechtigkeit stellen und berufen, auserwählt und ausgerüstet werden durch die Gabe des Heiligen Geistes.“ – *The Review and Herald*, 23. Dezember 1898.

Die Laodizäer sehen sich ganz anders als Christus sie sieht. Sie betrachten ihren geistlichen Zustand im besten Licht: reich, satt, und sie bedürfen nichts, während Christus sie als elend, jämmerlich, arm, blind und bloß beschreibt. Christus nennt aber noch etwas sehr Wichtiges in seiner Diagnose: dass sie ihren wahren Zustand **nicht erkennen**.

Das Hauptproblem bezüglich des geistlichen Zustands der Laodizäer ist die Tatsache, dass sie die Realität nicht erkennen. Sie schätzen sich viel besser ein, als sie in Wirklichkeit sind – vor allem, wenn sie sich mit ihren Glaubensgeschwistern vergleichen.

„Wer von seinen Mitarbeitern Böses denkt oder spricht, auf falsche Berichte hört und seinem Nächsten Vorwürfe macht, bekümmert den Geist Gottes und setzt Christus der offenen Schande aus. Ich fühle mich so traurig, so entmutigt vom Gedanken, dass die Diener Gottes so bereitwillig Geschwätz aufnehmen und weitergeben. Ich weiß, dass der Heilige Geist nicht mit jenen wirken wird, die durch ihr Kritisieren, ihren bösen Argwohn und ihrer Hartherzigkeit Satan unterstützen. Gott sagt zu ihnen: ‚Ich habe wider dich, dass du deine erste Liebe verlassen hast... Tue Buße und tue die ersten Werke! Sonst komme ich über dich.‘ Ich werde euren bösen Geist nicht lange ertragen, der euch dazu treibt, Neid und Argwohn zu hegen. ‚Sonst komme ich über dich und werde deinen Leuchter von seiner Stelle stoßen, wenn du nicht Buße tust‘ (Offenbarung 2, 4. 5.) Verlangen diese Worte nicht klar und deutlich ernstes Nachdenken und Studieren von denen, die an das Wort Gottes glauben? ‚Ich habe wider dich, dass du deine erste Liebe verlassen hast.‘ Die Trockenheit und Kälte des Herzens offenbart sich in mangelnder christlicher Höflichkeit, jener Zärtlichkeit, die man im Leben eines wahren Christen sieht.

Auf seinem Weg von Bethanien nach Jerusalem ging Christus einmal an einem Feigengarten vorbei. Er war sehr hungrig und ‚als er von ferne einen Feigenbaum sah, der Blätter hatte, ging er hin, ob er etwas daran fände.‘ Der Baum schien fruchtbar zu sein, aber bei näherer

Die Laodizäer haben eine bessere Meinung über sich als sie wirklich sind – besonders, wenn sie sich mit anderen vergleichen.

Betrachtung von den untersten bis zu den obersten Ästen fand Jesus ‚nichts als Blätter‘. (Markus 11, 13.) Es war eine Ansammlung von üppigen Blättern und sonst nichts. Heute kommt Christus zu seinem Volk und hungert nach Früchten der Gerechtigkeit. Viele, viele können ihm aber nichts als Blätter bieten. Sie haben ihre erste Liebe verlassen und sind von geistlicher Blindheit, Hartherzigkeit und Sturheit befallen. Sie beten zu Gott und stellen anderen Menschen die biblische Wahrheit dar, denn das ist ihre Gewohnheit, aber sie haben das verloren, was ihren Dienst annehmbar macht. Wie blind sind sie doch! Wie unzureichend ist ihr Dienst! Stolz sagen sie: ‚Ich bin reich und habe gar satt und bedarf nichts!‘ Gott sagt aber zu ihnen: ‚und weißt nicht, dass du bist elend und jämmerlich, arm, blind und bloß. Ich rate dir, dass du Gold von mir kaufest, das mit Feuer durchglüht ist, dass du reich werdest, und weiße Kleider, dass du dich antust und nicht offenbart werde die Schande deiner Blöße; und salbe deine Augen mit Augensalbe, dass du sehen mögest.‘

Werden die Kinder Gottes diesen Tadel annehmen? Sie müssen sich davor hüten, ihren gegenwärtigen Zustand beizubehalten, denn die Zeit vergeht schnell und das Werk, das getan werden muss, ist noch nicht beendet. Wie sehr unterscheiden wir uns im Wort und Geist sowie in unserer Einstellung zu unserem Nächsten von Christus! Seine Liebe sollte uns dazu führen, dass wir die Worte befolgen: ‚In der Bruderliebe seid gegeneinander herzlich, in der Ehrerbietung komme einer dem andern zuvor‘. (Römer 12, 10.) Als ein Volk, das großes Licht erhalten hat, stehen wir vor Gott und werden verdammt werden, wenn wir die Aufgabe nicht erfüllen, die unser Heiland für uns hat. Wir müssen an ihm festhalten und ihm erlauben, unsere religiöse Erfahrung mit einem warmen Strom selbstloser Liebe

zu durchströmen. Wenn wir das tun, wird unsere geistliche Kraft zeigen, dass wir in enger Gemeinschaft mit dem Geber allen Lebens stehen. Wir werden die Gnade, die wir erhalten, an andere weitergeben.“ – *The Review and Herald*, 23. Dezember 1898.

Die einzige Lösung

Christus bietet für alle geistlichen Krankheiten der Laodizäer ein Heilmittel. Gegen ihr Elend bietet er das „Gold, das mit Feuer durchglüht ist“ an. Gegen ihre Blindheit rät er zur Augensalbe und gegen ihre Blöße bietet er ihnen ein weißes Kleid.

Es gibt in der Tat ein Heilmittel für alle Probleme, die in diesem Brief erwähnt werden, aber wir müssen unseren geistlichen Zustand kennen. Wir müssen unsere geistliche Armut und unsere geistliche Blindheit erkennen und unsere geistliche Blöße sehen. Dann wird uns das von Christus angebotene Heilmittel zur Verfügung stehen.

Das Gold, das im Feuer geläutert ist, stellt Glauben und Liebe dar. Die Augensalbe ist die geistliche Erkenntnis, die der Heilige Geist bietet, und das weiße Kleid ist die Gerechtigkeit Christi – sein vollkommener Gehorsam gegenüber dem Gesetz Gottes, sein vollkommener Charakter, den er in seinem 33-jährigen irdischen Leben entwickelt hat, und sein Opfertod am Kreuz auf Golgatha.

Wie können wir diese kostbaren Schätze erlangen, die Christus uns anbietet?

In Matthäus 16, 24 nennt Christus die Hauptbedingung, um Eintritt in sein Königreich zu erlangen: „Will mir jemand **nachfolgen**, so **verleugne** er sich selbst und **nehme sein Kreuz auf sich** und **folge mir nach!**“

Mit anderen Worten: Wir müssen bereit sein, uns selbst zu verleugnen, alles zu verwerfen, was im Gegensatz zum Willen Gottes steht, unser sündiges Verlangen abzulegen und Christus auf dem Weg der Selbstverleugnung folgen.

Bezüglich der 144.000 Versiegelten schreibt der Apostel Johannes, dass sie „dem Lamm nachfolgen, wohin es auch geht.“ (*Offenbarung 14, 4*.) Sie folgen Christus auf Erden, bevor sie ihm im Himmel folgen können. Bereiten wir uns darauf vor, dieser Zahl anzugehören? Lasst uns sehen:

„Die Beweggründe eines wahren gründlichen Christen entspringen seiner tiefen herzlichen Liebe zu seinem Meister. Aus den Wurzeln seiner innigen Liebe zu Christo erwächst ein selbstloses Interesse für seine Brüder. Das selbststüchtige Verlangen, an erster Stelle zu stehen, wird ausgelöscht. In seinen Gedanken herrscht kein Hass, denn er besteht auch in seinem Herzen nicht. Er besitzt den Glauben, der durch die Liebe wirkt und die Seele reinigt. Der verfeinernde Einfluss im Leben des Heilands erfrischt und erquickt sein geistliches Leben. Durch seine Treue gegenüber seinen Brüdern zeigt er, dass er den Wert von Seelen kennt. Er kann mit dem Geist und dem Verstand beten. Sein Eifer, sein strenges Festhalten an den Grundsätzen, seine Treue zu allem, was rein, ehrlich, gerecht und gut ist, machen ihn freundlich und hilfreich gegenüber allen, mit denen er umgeht.“ – *The Review and Herald*, 23. Dezember 1898.

„Niemand anders als Gott kann den Stolz des menschlichen Herzens unterwerfen. Wir können uns nicht selbst erlösen. Wir können uns nicht selbst umwandeln. In den himmlischen Höfen wird kein Gesang folgenden Inhalts erklingen: ‚Mir, der ich mich selbst geliebt, selbst gewaschen und selbst erlöst habe, sei Verherrlichung, Lob und Preis.‘ Aber dies ist der Grundton des Liedes, das von vielen hier auf Erden gesungen wird. Sie wissen nicht, was es bedeutet, sanftmütig und von Herzen demütig zu sein. Wenn sie es irgend vermeiden können, wollen sie es auch gar nicht wissen. Das ganze Evangelium besteht darin, von Christo Sanftmut und Demut zu lernen.

Was ist Rechtfertigung durch den Glauben? Es ist das Werk Gottes, die Herrlichkeit des Menschen in den Staub zu legen und das für den Menschen zu tun, was er in eigener Kraft nicht für sich selbst tun kann.“ – *Zeugnisse für Prediger*, S. 394.

„Die Gerechtigkeit, die Christus lehrte, ist Übereinstimmung des Herzens und des Lebens mit dem geoffenbarten Willen Gottes. Sündige Menschen können nur gerecht werden, wenn sie Glauben an Gott haben und eine lebendige Verbindung mit ihm unterhalten.“ – *Das Leben Jesu*, S. 299.

„Das stolze Herz strebt danach, das Heil zu erwerben. Unser Anrecht jedoch auf den Himmel und unsere Tauglichkeit dafür liegen in der Gerechtigkeit Christi. Der Herr kann zur Erneuerung der Menschen nichts tun, bis der Mensch, überzeugt von seiner Schwäche und frei von aller Überheblichkeit, sich ganz der Herrschaft Gottes übergibt. Erst dann kann er die Gabe empfangen, die Gott ihm schenken will. Der Seele mit einem solchen Bedürfnis wird nichts vorenthalten, sie hat ungehinderten Zutritt zu jenem, in dem alle Fülle wohnt. „Denn so spricht der Hohe und Erhabene, der ewig wohnt, dessen Name heilig ist: Ich wohne in der Höhe und im Heiligtum und bei denen, die zerschlagenen und demütigen Geistes sind, auf dass ich erquickte den Geist der Gedemütigten und das Herz der Zerschlagenen.“ (*Jesaja 57, 15.*)“ – *Das Leben Jesu*, S. 289.

Christus schließt seinen Brief an die Laodizeer mit einer sehr schönen Einladung ab: „Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. So jemand meine Stimme hören wird und die Tür auf tun, zu dem werde ich eingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir.“ (*Offenbarung 3, 20.*)

Er bittet uns, seine Stimme zu hören und die Tür unseres Herzens und unseres Lebens zu öffnen. Dann verheißt er: „Zu dem werde ich eingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir.“

Auf welche Menschen trifft die Botschaft an Laodizea zu?

„An die Faulenzer im Weinberg Gottes ist die Laodizeabotschaft gesandt...“

Die Botschaft an die Gemeinde zu Laodizea ist auf alle anwendbar, die großes Licht und viele Gelegenheiten gehabt hatten, sie aber nicht geschätzt haben...

Wie deutlich die Einstellung derer aufgezeichnet wird, die meinen,

sie besäßen alle Wahrheit, und sich ihres Wissens über Gottes Wort brüsten, während die heiligende Kraft des Wortes in ihrem Leben nicht zu spüren ist. Der Eifer der Liebe Gottes in ihren Herzen fehlt; aber es ist gerade dieser Liebeseifer, der Gottes Volk zum Licht der Welt macht...

Die Botschaft an die Gemeinde zu Laodizea bezieht sich ganz entschieden auf diejenigen, deren religiöse Erfahrung fade ist, die kein entschlossenes Zeugnis für die Wahrheit ablegen.“ – *Bibelkommentar*, S. 515. 516.

„Die Botschaft an die Gemeinde Laodizea richtet sich an jene, die sie nicht auf sich selbst beziehen.“ – *Our High Calling*, S. 348.

„Selbstsucht schließt die Liebe Christi aus. Diejenigen, die sich selbst lieben, reihen sich unter dem Kennzeichen der Gemeinde Laodizeas ein, die lau, weder kalt noch warm, ist. Der Eifer der ersten Liebe hat sich in Selbstsucht verkehrt. Die Liebe Christi im Herzen drückt sich in Handlungen aus. Ist die Liebe zu Christus abgestumpft, wird die Liebe zu denen, für die Christus starb, entarten. Eine wunderbare Schaustellung von Eifer und feierlichen Handlungen mag vorherrschen; doch dies ist Bestandteil einer aufgeblasenen Religion. Christus stellt solche als Ekel erregend in seinem Munde dar.

Lasst uns Gott danken: Diese Gruppe ist zwar groß, doch ist noch Zeit zur Umkehr vorhanden.“ – *Counsels to Writers and Editors*, S. 99.

Eine Botschaft an die untergehende Welt

„Die Laodizeabotschaft ist verkündigt worden. Nehmt diese Botschaft in all ihren Gesichtspunkten an und verkündigt sie den Menschen, wo immer Gottes Führung den Weg öffnet! Die Gerechtigkeit aus Glauben und die Gerechtigkeit Christi sind Themen, die einer kommenden Welt verkündigt werden sollen.“ – *Bibelkommentar*, S. 519.

Eine Botschaft der Ermutigung

„Aber der treue Zeuge stellt die Lauen nicht als hoffnungslos dar.

Es gibt noch eine Gelegenheit, ihren Zustand zu heilen; und die Laodizeabotschaft ist voller Ermutigung, denn die zurückgefallene Gemeinde kann noch das Gold des Glaubens und der Liebe kaufen und das weiße Kleid der Gerechtigkeit Christi haben, damit die Schande ihrer Blöße nicht offenbar werde. Herzensreinheit und Reinheit des Beweggrundes können noch die Kennzeichen derer sein, die halbherzig sind und danach streben, Gott und dem Mammon zu dienen. Sie können noch das Gewand ihres Charakters waschen und es im Blut des Lammes weiß machen.

Es besteht Hoffnung für unsere Gemeinden, wenn sie die Botschaft, die der Laodizeagemeinde gegeben ist, beachten wollen.“ – *Bibelkommentar*, S. 522. □



Unsere Erfahrung aufwärmen!

von Paul Balbach



Die Erfahrung vieler Christen kühlt ab und fällt in einen Schlafzustand, der als „Zustand Ladoizeas“ bekannt ist. Satan ist sehr glücklich, wenn wir viel zu tun haben, selbst wenn es Aktivitäten in der Gemeinde sind, und wir keine Zeit für unser persönliches Studium und geistliches Wachstum haben, das zu einer persönlichen Erfahrung mit unserem Freund und Heiland Jesus Christus führen würde. In Wirklichkeit bedeutet Stillstand, dass wir zurückfallen, denn das Leben eines Christen muss ständig vorangehen und sich weiter entwickeln, um das ewige Leben zu erreichen.

Bevor wir im Herrn stark sein können und unsere christliche Erfahrung erweitern, müssen wir zuerst unseren Zustand erkennen. Auch wenn wir uns nicht schwach fühlen, dürfen wir trotzdem niemals zuviel Selbstvertrauen haben. Der Apostel Paulus sagt: „Darum, wer sich lässt dünken, er stehe, mag wohl zusehen, dass er nicht falle.“ (1. Korinther 10, 12.) Paulus sprach davon, wie gefährlich es ist, stolz zu sein und auf sich selbst zu vertrauen. Wir werden keinen Eintritt in das Königreich Gottes haben, wenn unser Charakter nicht dem göttlichen gleicht. Kennst du deinen geistlichen Zustand? Trachtest du ernsthaft danach, in das himmlische Königreich einzugehen, oder gibst du dich mit den Genüssen des irdischen Königreichs zufrieden?

Gleichst du dem jungen Mann, der zu selbstsüchtig war, um seine Besitztümer mit den Armen zu tei-

len, und damit auf das Königreich des Himmels verzichtete? (Matthäus 19, 22.)

Gleichst du Dina, der Tochter Jakobs, die ausging, „die Töchter des Landes zu sehen“ (1. Mose 34, 1), und als Folge davon ihre christliche Erfahrung verlor?

Bist du wie der Priester und der Levit im Gleichnis vom guten Samariter zu „rein“, um dich mit den dringenden Nöten deines „unreinen“ Nächsten zu beschäftigen?

Gleichst du Samson, der den Rat seiner Eltern missachtete, außerhalb seines Glaubens heiratete, und damit seine christliche Erfahrung verlor?

Gleichst du der Mutter des Jakobus und Johannes, der Frau des Zebedäus, die so sehr nach der höchstmöglichen Stellung ihrer Söhne im Königreich trachtete, dass sie sich nur um das irdische Königreich sorgte?

Bist du ein „Petrus“, der so viel Selbstvertrauen besaß, dass er entschieden seine Bereitschaft erklärte „ins Gefängnis und in den Tod zu gehen“ (s. Lukas 22, 33)? „Sein Selbstvertrauen war sein Untergang.“ – *The Review and Herald*, 16. Dezember 1902.

Bist du ein „Nikodemus“, der „zu stolz [war], seine Zuneigung zu dem galiläischen Lehrer öffentlich einzugestehen“ (s. Das Wirken der Apostel, S. 107)?

Bist du wie die Schriftgelehrten und Pharisäer nur ein zeremonieller Christ, der darauf vertraut, dass seine eigene Gerechtigkeit ihm Eintritt in das himmlische Königreich verschaffen wird (s. Matthäus 5, 20)?

Wie werden wir geistlich geschwächt?

Lasst uns die Hauptgründe betrachten, durch die Christen geistlich geschwächt werden:

1. Sie versäumen das Wachen und Beten.

Heutzutage sind die Menschen extrem beschäftigt. Es gibt so viel zu tun und so wenig Zeit, um alles zu erledigen. Trotzdem gibt es ein altes Sprichwort, das besagt: „Wenn der Teufel dich nicht verderben kann, wird er dich beschäftigen.“ Was ist die Folge davon? Wir rennen viel umher und sind immer beschäftigt. Zumindest sind wir nicht faul, oder? Viel Arbeit ist aber nicht die Lösung. Auch wenn wir Gutes für Gott tun, ist es doch möglich, so sehr mit dem Werk Gottes beschäftigt zu sein, dass wir den Herrn vergessen. Das Wichtigste dabei ist: Vernachlässigt das Wachen und Beten nicht! Auf unserem Weg befindet sich ein Feind, und wenn wir nicht wachen, kann er uns mit seinen raffinierten Versuchungen einfangen. Wenn wir nicht um Kraft und Weisheit vom Himmel bitten, werden die irdischen Belange des Lebens uns leicht aufhalten.

Jesus gebietet uns: „Wachet und betet, dass ihr nicht in Anfechtung fallet! Der Geist ist willig; aber das Fleisch ist schwach.“ (*Matthäus 26, 41.*)

„Ein Christ, der das Gebet vernachlässigt, wird schwach, verliert seine Selbstkontrolle und lässt unreine Gedanken und Handlungen zu.“ – *Pamphlet 66, S. 36.*

„Die Furcht des Herrn nimmt im Herzen unserer Jugend ab, weil sie versäumt, die Bibel zu studieren.“ – *Zeugnisse, Bd. 5, S. 34.*

2. Sie schätzen das Licht nicht.

Die menschliche Natur neigt dazu, sich selbst zu rechtfertigen, indem sie alten Gewohnheiten und vertrauten Wegen anhängt. Gott will uns aber heiligen, und er ruft uns auf eine höhere Ebene, als wir sie je zuvor erfahren haben. Wenn wir das Licht seines Wortes schätzen, wird er uns zu neuen Höhen bringen, damit wir durch seine Kraft ein reineres und heiligeres Leben genießen können.

Bist du wie der Priester und Levit im Gleichnis vom barmherzigen Samariter „zu rein“, um sich um deinen sterbenden Nächsten zu bemühen?

„Wenn unsere natürlichen Neigungen nicht von dem Geist Gottes berichtigt werden, so tragen sie in sich den Samen moralischen Todes. Es sei denn, dass wir in lebendige Verbindung mit Gott kommen, so können wir den unheiligen Bemühungen der Selbstbefriedigung, der Eigenliebe und Versuchung zur Sünde nicht widerstehen“ – *In den Fußspuren des großen Arztes, S. 463. 464.*

3. Sie schauen in die falsche Richtung.

„Viele sind im geistlichen Sinne schwach, weil sie auf sich selbst, anstatt auf Christus schauen.“ – *God's Amazing Grace, S. 359.*

Gläubige „sind schwach und untüchtig geworden, weil sie Fleisch zu ihrer Stärke machten. Das Vertrauen auf menschliche Weisheit erleichtert nicht das Wachsen in der Gnade und in der Erkenntnis Christi.“ – *Dienner des Evangeliums, S. 357.*

Unsere geistliche Stärke kommt vom Himmel. Unsere menschliche Natur – weder unsere eigene noch die anderer Menschen – hat keine Macht, uns den Sieg in Christus zu sichern.

4. Sie geben der Versuchung nach.

„Wer einmal der Versuchung nachgibt, wird geistlich geschwächt und gibt das nächste Mal leichter nach.“ – *Historical Sketches, S. 133.*

Wenn wir dem Drängen des Feindes nachgeben, werden wir jedes Mal schwächer. Andererseits gewinnen wir aber jedes Mal mehr Kraft, wenn wir der Versuchung mutig widerstehen.

5. Sie erheben sich selbst.

Diese Welt ist verdorben, weil ihre Einwohner von jemandem getäuscht wurden, der schon seit langem auf seine Schönheit, seine Intelligenz, sein Talent und seine Fähigkeiten stolz ist. Wie können

wir so töricht sein und diesen Kreislauf fortsetzen, da wir doch die Geschichte kennen? Lasst uns aufwachen und erkennen, dass wir im Herrschaftsgebiet des Feindes geboren wurden. Selbsterhöhung ist in der Luft, die wir atmen. Wir müssen uns entschieden darum bemühen, seinem verpesteten Sumpf zu entfliehen und stattdessen das Leben, das Beispiel und die Einstellung Jesu Christi nachzuahmen.

„Selbsterhöhung schwächt uns und öffnet den Versuchungen des Feindes die Tür. Unsere Sicherheit besteht darin, die biblischen Wahrheiten treu auszuleben. Wenn wir uns vor Gott demütigen, laden wir uns seine rettende Kraft zu uns ein.“ – *Pamphlet 20, S. 3.*

6. Sie erfüllen nicht treu jede christliche Pflicht.

Der Feind freut sich, wenn wir die Bedeutung der Pflicht unterschätzen. Er täuscht uns mit einer schönen Vorstellung. „Wenn du aber nicht durch die treue Erfüllung jeder christlichen Pflicht geistliche Kraft erhältst und deinem Heiland damit näher kommst, wird deine moralische Kraft abnehmen.“ – *Counsels on Health, S. 368.*

7. Sie blockieren das Licht, das in die Welt scheinen soll.

Das wunderbare Licht der Evangeliumsbotschaft ist uns nicht anvertraut worden, damit wir uns wichtig vorkommen. Es ist in der Tat nicht nur für uns gedacht, sondern soll jeder Person auf dieser Erde mitgeteilt werden. Sind wir so sehr von uns selbst eingenommen, dass wir das Licht blockieren? Versagen wir darin, diese glorreiche Botschaft mit Eifer an die Welt weiterzugeben?

„Viele sind geistlich schwach, weil sie das Licht, das Gott ihnen gegeben hat, nicht in die Welt scheinen lassen. Sie sind nicht mit Christus verbunden, um als Kanäle

„Immer wieder müssen wir unsere Augen zu ihm erheben, der am Kreuz hing.“

des Segens zu dienen.“ – *Review and Herald*, 12. Januar 1897.

Seid stark im Herrn

Der Apostel Paulus sagt: „Meine Brüder, seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke.“ (*Epheser* 6, 10.) Um geistlich stark zu sein, müssen wir eine Erfahrung haben, die im Gegensatz zu dem steht, was uns schwach macht. Hier sind einige Schritte, die wir machen müssen:

Trachtet nach dem Heiligen Geist

Jetzt ist die Zeit, da der Spätregen in seiner Fülle ausgegossen werden soll. Warum bitten wir den Herrn nicht ernsthaft um diese verheißen Segnung? Worauf warten wir?

„Der Heiland hat alle Vorkehrungen für uns getroffen, stark zu sein. Er hat uns seinen Heiligen Geist gegeben, dessen Aufgabe es ist, uns alle Verheißungen des Herrn in Erinnerung zu bringen.“ – *Ruf an die Jugend*, S. 77.

„Der Heilige Geist gibt uns Liebe, Freude, Friede und Trost. Er ist ein Brunnen des Wassers, das in das ewige Leben quillt. Dieser Segen wird allen kostenlos angeboten.“ – *The Faith I Live By*, S. 53. „Der Heilige Geist ist anwesend, um uns die Kraft zum Sieg zu verleihen.“ – *Fundamentals of Christian Education*, S. 452.

Belebt euer Gebetsleben

Das geheime Gebet verleiht dem Einzelnen Frieden und innere Kraft.

„Betet ohne Unterlass, seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christo Jesu an euch.“ (*1. Thessalonicher* 5, 17. 18.)

„Die Patriarchen waren Männer des Gebets, und Gott vollbrachte große Dinge für sie...“

Josef betete, und inmitten von Einflüssen, die ihn von Gott trennen sollten, wurde er vor Sünde bewahrt...

Moses verbrachte viel Zeit im Gebet und war als sanftmütigster Mann auf dieser Erde bekannt... Er ging zur wahren Quelle der Kraft...

Daniel war ein Mann des Gebets, und Gott gab ihm Weisheit und Stärke, um jedem Einfluss zu widerstehen, der ihn in die Falle der Unmäßigkeit ziehen wollte. Auch in seiner Jugend besaß er ein großes Maß der Kraft vom Allerhöchsten.“ – *My Life Today*, S. 20.

Außer dem persönlichen Gebet wird das Heim durchs Familiengebet gestärkt, und das Gebet in der Gemeinde erquickt den ganzen Leib Christi.

Wir haben uns hier zur jährlichen Gebetswoche versammelt. Können wir diese zu einer besonderen Erfahrung machen, wie wir sie noch nie hatten? Warum können wir nicht die Erfahrung des Obergemachs wiederholen, wo Unstimmigkeiten beiseite gelegt und Herzen vereint wurden wie niemals zuvor?

„Wir müssen regelmäßige Gebetszeiten für die Ausgießung des Heiligen Geistes haben.“

Könnte es eine Versammlung aller Gemeinden auf dieser Erde geben, sollte ihre vereinte Bitte um den Heiligen Geist ihr Anliegen sein. Wenn wir ihn erhalten, ist uns Christus in seiner Fülle immer gegenwärtig, und alle unsere Bedürfnisse werden erfüllt. Dann werden wir seine Gesinnung haben.

Gott wird das Werk, das der Menschen durch willige Mitarbeit verrichten kann, nicht für ihn tun...

Immer wieder hat der Herr seinen Geist in reichem Maße geben wollen, fand aber keinen Ort, an dem er Einkehr finden konnte. Er wurde weder erkannt noch geschätzt. Die geistliche Blindheit und Hartherzigkeit der Menschen sah ihn als etwas, das sie zu fürchten hatten. Das Böse versteckt sich im Herzen und verhindert die Darstellung der Kraft Gottes, sodass sein Geist nicht ausgegossen werden kann...

Wenn die Kinder Gottes glauben und ihre Aufmerksamkeit dem widmen, das lebendig und wahr ist, wird der Heilige Geist in starken himmlischen Strömen über die Gemeinde ausgegossen werden.“ – *Manuscript Releases*, vol. 4, S. 335. 336.

Nimm das Wort täglich zu dir

Es gibt eine schreckliche Krankheit, die heute als Anorexia nervosa oder Magersucht bekannt ist. Wer dieser furchtbaren Krankheit zum Opfer fällt, nimmt freiwillig so wenig Nahrung zu sich, dass er (oder meistens sie) aus Nahrungsmangel drastisch abmagert und deshalb unter vielen gesundheitlichen Problemen leidet. Das Schlimmste daran ist, dass der Patient sich diese Krankheit selbst zugefügt hat. Sie hätte also leicht vermieden werden können! Allzu oft geschieht es, weil das Opfer davon besessen ist, auch auf Kosten der Vernunft ein schlankes Äußeres zu präsentieren.

Die Heilige Schrift prophezeit eine Hungersnot. Hungern wir absichtlich, um eine geistliche Schlankheit zu erreichen, indem wir unsere Zeit mit dem Brot des Lebens – dem geschriebenen Wort Gottes – auf ein Minimum beschränken? Wenn ja, warum? Wo liegen unsere Prioritäten? Sind wir so von unseren äußeren Bedürfnissen besessen, dass wir den notwendigen inneren Schmuck in Form des Geistes Christi vernachlässigen und uns nicht um sein Wachstum kümmern?

„Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von allem, was aus dem Mund des Herrn geht.“ (*5. Mose* 8, 3.)

„Die Nahrung, die wir bei einer Mahlzeit zu uns nehmen, wird uns nicht für immer satt machen. Wir müssen täglich essen. Genauso müssen wir täglich vom Wort Gottes kosten, damit das Seelenleben erquickt werden kann. Wer sich ständig vom Wort Gottes ernährt, in ihm wird Christus, die Hoffnung der Herrlichkeit, geformt werden. Wenn wir das Lesen und Studieren der Bibel vernachlässigen, wird das zum geistlichen Hungertod führen.“ – *Our High Calling*, S. 209.

Auf Gott vertrauen

„Wenn wir den Willen Gott unterwerfen und seiner Stärke und Weisheit vertrauen, werden wir auf sicheren Pfaden geleitet werden, so dass wir den uns zugewiesenen Anteil an seinem großen Plan zu erfüllen vermögen. Wer sich jedoch auf seine eigene Weisheit und Kraft verlässt, trennt sich selber von Gott.“ – *Das Leben Jesu*, S. 194.

„Eure ganze Kraft liegt in eurem einfachen und vollständigen Vertrauen auf Gott.“ – *Christ Triumphant*, S. 45.

„Lassen wir Gott unsere Stärke sein, dann werden wir eine klare Erkenntnis der Pflicht und uneigennützig Absichten haben; unser Wandel wird von einem edlen Streben beeinflusst werden, das uns über alle niedrigen Beweggründe erhebt.“ – *Diener des Evangeliums*, S. 100.

Blickt nach Golgatha

„Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden ist's eine Gotteskraft.“ (1. Korinther 1, 18.)

„Wenn wir die Sündhaftigkeit der Sünde erkennen, hilflos vor dem Kreuz niederfallen und um Vergebung und Kraft bitten, wird unser Gebet erhört. Wer seine Bitte im Namen Jesu vor Gott bringt, wird niemals abgewiesen werden.“ – *Prayer*, S. 239.

„Die Hilfe, die der Heiland uns bietet, kennt keine Grenzen. Er bittet uns, die Gnade in unser Leben aufzunehmen, die uns von der Sünde fernhalten wird. Freiheit, Hoffnung und Kraft strömen vom Kreuz auf Golgatha auf uns herab.“ – *In Heavenly Places*, S. 275.

Täglich gute Werke tun

„Preis und Ehre und unvergängliches Wesen denen, die mit Geduld in guten Werken trachten nach dem ewigen Leben.“ (Römer 2, 7.)

„Sorgt euch nicht um das Morgen, sondern nutzt eure Zeit heute so gut wie möglich. Lasst euer Licht auch in der Ausführung kleiner Pflichten heute für Christus scheinen... Die treue Erfüllung der Pflichten heute wird euch darauf vorbereiten, das morgige Werk mit neuem Mut an-

zupacken und zu sagen: ‚Bis hierher hat uns der Herr geholfen.‘ (1. Samuel 7, 12.) Seid immer bereit, für Gott zu wirken.“ – *In Heavenly Places*, S. 242.

Streut den Samen der Wahrheit

Es reicht nicht aus, Missionsarbeit zu tun, wann und wo es für uns bequem ist. Wir müssen bereit sein, zu geben und uns gebrauchen zu lassen. Wir müssen bereit sein, unsere Zeit, unsere Mittel und sogar unsere familiären Beziehungen zu opfern, um erfolgreich Seelen zu gewinnen. Lest, was der Geist der Weissagung uns schreibt: „Viele Glieder unserer großen Gemeinden tun im Grunde genommen gar nichts. Sie könnten ein gutes Werk tun, wenn sie sich, anstatt sich zusammenzuscharen, in Orte zerstreuen würden, in welche die Wahrheit noch keinen Eingang gefunden hat. Bäume, die zu dicht gepflanzt werden, gedeihen nicht. Der Gärtner muss sie auseinanderpflanzen, damit sie mehr Raum zum Wachstum haben und nicht verkümmern oder erkranken. Dieselbe Regel lässt sich auch auf unsre großen Gemeinden anwenden. Viele Glieder verlieren ihr geistliches Leben, weil diese Arbeit an ihnen nicht verrichtet wurde. Sie werden schwach und untüchtig. Umgepflanzt würden sie Raum haben, stark und lebendig zu werden.“ – *Zeugnisse*, Band 8, S. 240. 241.

Auch Gott hat Mittel, um uns liebevoll anzuspornen!

Der Herr erklärt: „Und ich will den dritten Teil durchs Feuer führen und läutern, wie man Silber läutert, und prüfen, wie man Gold prüft. Die werden dann meinen Namen anrufen, und ich will sie erhören. Ich will sagen: Es ist mein Volk; und sie werden sagen Herr, mein Gott!“ (Sacharja 13, 9.)

„Der Herr belegt durch Prüfungen die Stärke seiner Kinder. Ist die Hitze zu stark, um sie auszuhalten? Ist das Gewissen frei von Verstößen? Zeugt der Geist davon, dass wir Kinder Gottes sind? Der Herr bestimmt diese Dinge durch Prüfungen. Im Feuerofen der Trübsal reinigt er uns von aller Schlacke. Es ist nicht seine

Absicht, uns unnötig Schmerzen zu bereiten, wenn er uns Prüfungen unterzieht. Stattdessen will er uns dazu bringen, auf ihn zu blicken; er will unsere Ausdauer verbessern und uns zeigen, dass wir sein Heil kosten werden, wenn wir nicht rebellieren, sondern auf ihn vertrauen.“ – *In Heavenly Places*, S. 269.

Der Apostel Paulus sagt: „Darum bin ich gutes Muts in Schwachheiten, in Misshandlungen, in Nöten, in Verfolgungen, in Ängsten, um Christi willen.“ (2. Korinther 12, 10.)

Der Herr lässt Prüfungen über uns kommen, damit unser Glaube geübt wird. „Werfet euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat. Geduld aber ist euch Not, auf dass ihr den Willen Gottes tut und die Verheißung empfanget. Denn noch über eine kleine Weile, so wird kommen, der da kommen soll, und nicht verziehen.“ (Hebräer 10, 35-37.)

„Seht auf, seht auf, und lasst euren Glauben immer stärker werden. Folgt in solchem Glauben dem schmalen Pfad, der durch die Tore der Stadt Gottes in die selige Ewigkeit, die unermessliche, unbegrenzte herrliche Zukunft der Erlösten führt.“ – *Zeugnisse*, Band 9, S. 270.

„Unser Glaube wird geprüft werden, aber das wird unsere geistlichen Sehnen und Muskeln nur stärken. Wir müssen unseren Glauben üben und unsere zitternde Hand ausstrecken, um im Vertrauen ein: ‚So spricht der Herr‘ zu erfassen. Auf diese Weise werden wir Gott aber Ehre und Preis bereiten. Die Zweifel und Ängste, gegen die wir ankämpfen müssen, sind die kostbare Trübsal unseres Glaubens. Sie sind die Arbeitsgehilfen Gottes, die uns eine ewige und über alle Maßen gewichtige Herrlichkeit verschaffen. Immer und immer wieder müssen wir unsere Augen zu ihm erheben, der am Kreuz hing. ‚Schaut darauf und lebt‘, waren die Worte, die man im Lager Israels hörte, als die eherne Schlange errichtet wurde. Das forderte von denen, die von den Schlangen gebissen worden waren, eine Glaubenshandlung, aber es wurde ihnen versichert, dass sie leben würden, wenn sie auf die Schlange blickten. Auch wir müssen auf ihn blicken und leben.“ – *The Signs of the Times*, 18. April 1895. □

FÜR JESUS

BRENNEN



von Liviu Tudoroiu

Ass du zu den Gefangenen sagest: Gehet heraus! und zu denen in der Finsternis: Kommet hervor! Sie werden an den Straßen weiden und auf allen kahlen Hügeln ihre Weide haben... Frohlocket, ihr Himmel, und lobsinge, du Erde! Brechet in Jubel aus, ihr Berge, denn der Herr hat sein Volk getröstet und erbarmt sich seiner Bekümmerten!“ (Jesaja 49, 9. 12.)

Uns schwachen Menschen wurde niemals ein edlerer Auftrag zugewiesen als der Ruf zur Jüngerschaft. Ein Missionar zu sein bedeutet, die Schmerzen und das Leid anderer Menschen um uns herum stärker wahrzunehmen als unser eigenes. Dadurch wird das Gewissen erweckt, um das leere und einsame Herz einer hungernden Seele zu spüren. Wir werden durch ein permanentes Verleugnen unserer eigenen Bedürfnisse und gleichzeitiger ständiger Sorge um die Leiden und Nöte der anderen zu geeigneten Missionaren.

In religiösen Kreisen ist das Thema ‚für Christus brennen‘ eines der empfindlichsten theologischen Themen, und da es auf verschiedene Weise aufgefasst werden kann, müssen wir der Überschrift einige Punkte der Erklärung hinzufügen, um es recht zu verstehen.

1. Religiöser Eifer

Religiöser Eifer wird oftmals als Zeichen einer wahren Bekehrung

betrachtet. Die Frage hier lautet: Bekehrung zu wem oder wozu? Wenn eine Seele ihre Gefühle und Verhalten ändert, nennen wir das Bekehrung. Wir dürfen aber nicht vergessen, dass sich neben den großen Veränderungen, die eine Seele erfährt, auch die Wahrnehmung der Wirklichkeit ändert. Wie wir denken und Dinge betrachten – all das ändert sich jetzt und erscheint in einem neuen Licht. Viele Menschen erfahren eine theologische Bekehrung, ohne Christus wirklich zu kennen. Wir können unsere Auffassung von theologischen Punkten ändern, ohne viel in unserem Verhältnis zu Christus zu ändern. Ich möchte euch einladen, die Bekehrung des Johannes, einem der „Donnersöhne“, als ein biblisches Beispiel zu betrachten. Er nahm die Einladung Christi an. Er folgte Christus nach, verbrachte all seine Zeit mit ihm und wurde auch zum Missionar. Er predigte, vollbrachte einige Wunder und tat viele andere Dinge im Namen Christi. Sind wir, bei all diesen Eigenschaften, ganz von seiner Bekehrung zu Christus überzeugt? Als er und Jakobus ein bestimmtes Dorf in Samaria besuchten, war Johannes sehr stolz auf seinen Meister, weil er wusste, dass Jesus mit göttlicher Weisheit predigen würde. Johannes war überzeugt, dass die Samariter die Botschaft annehmen würden. Welch eine Überraschung war es, als die Dorfbewohner den Heiland ablehnten.

Jedes edle Ziel und jede gute Absicht werden vom menschlichen Stolz gekennzeichnet sein, wenn sie nicht durch das Blut Christi geheiligt werden.

Johannes und Jakobus schlugen Jesus sofort eine Kriegserklärung vor. „Herr, willst du, so wollen wir sagen, dass Feuer vom Himmel herabfalle und sie verzehre, wie auch Elia getan hat!“ (Lukas 9, 54.) Solch eine Einstellung ist in den meisten religiösen und auch nicht-religiösen Kreisen der Welt üblich. Ist es möglich, dass Johannes, „der geliebte Jünger Jesu“, obwohl er seine Zeit mit Jesus verbrachte, tatsächlich von einer anderen Macht geleitet wurde? War es möglich, dass Johannes und andere Missionare sich des Geistes nicht bewusst waren, der ihre Handlungen und Gefühle kontrollierte? „Willst du, so wollen wir sagen, dass Feuer vom Himmel herabfalle und sie verzehre“, sagten sie.

Nach dieser angeblichen Heldentat erwarteten Johannes und sein Bruder, der andere Donnerohn, für ihre Hingabe belohnt zu werden. Stattdessen sprach Jesus eine sehr unbequeme Wahrheit: „Wisset ihr nicht, welches Geistes Kinder ihr seid? Denn des Menschen Sohn ist nicht gekommen, der Menschen Seelen zu verderben, sondern zu erhalten.“ (Verse 55. 56.)

Johannes war bereit, die Gnade Gottes nur mit „guten Menschen“ zu teilen. Er konnte nicht einen Schritt weiter gehen und die Tatsache akzeptieren, das Manna sowohl für gute als auch für schlechte Menschen vom Himmel fiel. Johannes mag als sehr treuer Gläubiger betrachtet worden sein, er „brannte für Jesus“, aber seine Einstellung offenbarte den Geist, der das Wesen seiner Absichten kontrollierte. Jedes edle Ziel und jede gute Absicht werden vom menschlichen Stolz gekennzeichnet sein, wenn sie nicht durch das Blut Christi geheiligt werden. Religiöser Eifer ist nur dann wünschenswert, wenn er dem Geist Christi entspringt. Sonst wird er den gleichen Fanatismus hervorrufen, der so oft zu religiöser Engstirnigkeit und Blutvergießen geführt hat.

Ihr mögt vielleicht sagen: „Nun... Johannes ist gestorben, was hat das mit uns zu tun?“ Es ist wahr, dass der Mensch Johannes gestorben ist, aber derselbe Geist wirkt auch heute noch, um die gleiche Art von religiösem Eifer anzustacheln. Solange wir

genauso vom Stolz vergiftet sind, sind wir machtlos, um unsere Pflicht gemäß den göttlichen Erwartung zu erfüllen. Wir mögen „brennen“, aber wenn wir in unserem Denken und Handeln denselben Geist der Intoleranz und Grausamkeit wie Johannes der Donnerohn offenbaren, und solange wir solch eine Einstellung in unseren Reihen unterstützen, wird der Rest der Welt nicht von uns begeistert sein. Der Geist der Weisheit erklärt:

„Es ist nicht Christi Aufgabe, jemanden zu zwingen, ihn anzunehmen; es sind vielmehr Satan und seine Helfer, die das Gewissen zu zwingen suchen. **Unter dem Vorwand, für Gerechtigkeit zu eifern**, bringen Menschen, die sich mit bösen Engeln verbunden haben, Leid und Schmerz über ihre Mitmenschen, um sie zu ihren religiösen Anschauungen zu ‚bekehren‘. Christus aber übt Barmherzigkeit und sucht durch die Offenbarung seiner Liebe Menschen zu gewinnen. Er duldet keinen Mitbewohner im Herzen, er nimmt auch keine geteilte Gabe an, sondern wünscht freiwilligen Dienst, die willige Übergabe des Herzens an die Herrschaft der Liebe. Nichts kennzeichnet unter uns deutlicher den Geist Satans als die Neigung, denen zu schaden und Verderben zu wünschen, die unsere Aufgabe nicht zu würdigen wissen oder die unseren Auffassungen entgegenhandeln.“ – *Das Leben Jesu*, S. 483.

Ist euch aufgefallen, wie unbenutzt ihr diesen religiösen Eifer für die Gerechtigkeit Christi offenbart habt, diesen aufrichtigen Wunsch, das Denken von anderen auf eine sehr harte und geradezu inquisitorische Weise zu „korrigieren“? Ich habe das erlebt, und nach einer langen Zeit des Scheiterns und der Täuschung in meinem geistlichen Leben erkannte ich die Leere meines Herzens, meine aufpolierte Scheinheiligkeit und fiel auf den Felsen. Dann erst verstand ich den Wert des menschlichen Lebens und den Preis, den jemand für

die Errettung von Seelen zahlte, die ich früher verachtete.

„Jeder Mensch ist nach Leib, Seele und Geist das Eigentum Gottes. Christus starb, um alle zu erlösen; nichts missfällt dem Herrn mehr als Menschen, die aus religiösem Eifer denen Leid zufügen, die mit seinem Blut teuer erkaufte sind.“ – *Das Leben Jesu*, S. 483.

„Wer abgewandten Blickes den Irrenden den Rücken zukehrt und sie nicht daran hindert, ihren Weg ins Verderben fortzusetzen, ist kein Nachfolger Christi. Wer darauf aus ist, andere anzuklagen und sie vor den Richter zu bringen, lädt in seinem eigenen Leben oftmals mehr Schuld auf sich als sie. Die Menschen hassen den Sünder und lieben die Sünde. Christus dagegen hasst die Sünde und liebt den Sünder. Von diesem Geist müssen auch alle seine Nachfolger beseelt sein. Die christliche Liebe hält sich zurück im Tadeln, nimmt aber schnell echte Reue wahr. Sie ist immer bereit, dem Irrenden zu vergeben, ihn zu stärken, auf den Pfad der Gottesfurcht zu bringen und darauf zu erhalten.“ – *Das Leben Jesu*, S. 457.

„Die dunkelsten Kapitel der Weltgeschichte sind belastet mit Berichten über Verbrechen, die von eifernden, blinden Schwärmern begangen wurden. Die Pharisäer behaupteten, Kinder Abrahams zu sein und das Wort Gottes zu besitzen, und doch bewahrten diese Vorzüge sie nicht vor Selbstsucht, Boshaftigkeit, Habsucht und niedrigster Heuchelei. Sie hielten sich für die besten Religionsbekenner der Welt; aber ihre so genannte Rechtgläubigkeit hinderte sie nicht, den Herrn der Herrlichkeit zu kreuzigen.

Die gleiche Gefahr besteht noch heute. Viele zählen sich zu den Christen, nur weil sie ein christliches Bekenntnis ablegten; sie übertragen jedoch ihr Glaubensbekenntnis nicht in das praktische Leben.“ – *Das Leben Jesu*, S. 298.

Die christliche Liebe hält sich zurück im Tadeln, nimmt aber schnell echte Reue wahr. Sie ist immer bereit, dem Irrenden zu vergeben.

2. Wem viel vergeben wird, der liebt viel.

Einmal habe ich die Erfahrung einer alten Frau gehört, die ihr ganzes Leben im Kolportagewerk verbracht hatte. Sie hatte all ihren persönlichen Besitz aufgewendet, um Armen zu helfen und Bücher für die ganze nordamerikanische Region zu drucken. Kurz gesagt, sie war ein großer Held in der Gemeinde. Auf ihrem Sterbebett fragte ich sie als Prediger, was sie von ihren letzten Tagen dachte. Darauf antwortete sie: „Bruder, ich weiß dass meine Zeit sich dem Ende neigt und ich keine andere Wahl habe. Was ich dir jetzt sagen werde, wird dich sehr überraschen. Ich weiß, dass mich jeder als gläubige Person betrachtet; ich weiß, dass man ein Buch über mein Leben schreiben will, aber ich muss dir etwas sagen...“ Ihre Stimme stockte im Tränenfluss. „Ich muss dir sagen, mein lieber Bruder... **Ich kenne Jesus nicht** als persönlichen Heiland. Ja, ich habe Bücher über Christus verkauft. Ja, ich habe andere gelehrt, wie sie solche Bücher verkaufen sollen, aber ich fühle, dass ich ihn nicht als Freund und Heiland kenne.“

Ein kalter Schauer lief mir über den Rücken, als ich über ihre Erfahrung nachdachte. Das erste, was mein Gewissen unternahm, war die Prüfung meiner eigenen Beziehung mit dem Herrn Jesus Christus. Befinde ich mich in einem ähnlichen Zustand? Kann ich etwas von ihrer Erfahrung lernen? Er klingt in meinem Gewissen eine Glocke, die das Ende der Gnade Gottes für mich andeutet?

Gibt es so eine Stimme, die auch zu dir spricht, mein lieber Freund? Ich hoffe, dass das der Fall ist. Begib dich in diesem Fall auf die sichere Seite und höre auf die Stimme deines Gewissens. Wenn du die negative Wirklichkeit deines religiösen Lebens erkennst, musst du auf den Herrn hören, denn er bietet dir vielleicht eine letzte Chance. Wenn

du an ihn glaubst, wirst du die Zusage erhalten, dass deine Sünden vergeben sind. Du wirst Demut erfahren und ihn schätzen lernen. Als Folge davon wirst du ihn **so sehr lieben**, so **für ihn brennen**, dass du in seiner Hand ein Werkzeug für die Rettung anderer Menschen bist, die in einem ähnlichen Zustand sind. Der Herr Jesus Christus wünscht, dass du die Freiheit und den Frieden erfährst, der auf die Vergebung durch sein Blut folgt.

Liebe Geschwister, Jung und Alt, die erfolgreichsten Missionare sind diejenigen, **die sich ihrer Vergebung sicher sind**. Diejenigen, die sich nicht sicher sind, sind nicht zwangsläufig schlechte Menschen, aber ihnen fehlt etwas – sie **„brennen nicht für Christus“**. Diejenigen, die ihre Fehler bereut haben, sind meistens die verlässlichsten Missionare. Wem viel vergeben wird, der liebt viel. Was Petrus zu einem Missionar machte, war seine einfache Antwort auf die Frage, die Jesus ihm dreimal stellte: „Simon Petrus... hast du mich lieb?“ Seine einfache Antwort war: „Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe!“ Das befähigte ihn für eine wichtige Aufgabe.

„Vor den versammelten Jüngern offenbarte Jesus die Tiefe von Petrus' Reue und zeigte, welche tiefe Demut der einst stolze Jünger empfand. **Jetzt wurde ihm der wichtige Auftrag gegeben, sich um die Herde Christi zu kümmern**. Obwohl alle anderen Merkmale unerlässlich sind, hätte er ohne die Liebe Christi nicht als treuer Hirte für die christliche Herde dienen können. Ein ausgedehntes Wissen, Redegewandtheit, Güte, Dankbarkeit und Eifer helfen alle im guten Werk, aber ohne den Einfluss der Liebe Christi im Herzen wird das Werk eines christlichen Predigers scheitern.“ – *The Spirit of Prophecy*, vol. 3, S. 231.

Er **liebte Jesus wirklich**, und **er brannte für seinen Meister**. Das befähigte ihn mit kräftiger Stimme zu sagen: „Silber und Gold habe ich

nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi von Nazareth, stehe auf und wandle!“ (*Apostelgeschichte* 3, 6.)

3. Wortwörtlich „im Feuer für Jesus“

Die Stadt Rom brannte. Man hatte einen unheilvollen Plan gefasst, die Christen zu verfolgen, und viele von ihnen wurden auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Rom war tatsächlich von menschlichen Fackeln erleuchtet, die für das Werk Gottes und den Namen Jesus brannten. Auf den Straßen und in den Amphitheatern konnte man eine himmlische Melodie hören: „Nero... wir vergeben dir.“ Mit ihrem letzten Atemzug beschlossen Christen ihr Leben und hinterließen ein Vermächtnis, das uns zeigt, was es wirklich bedeutet, für Christus zu brennen. Ihr Werk auf dieser Welt zeugte vom Charakter Christi, den sie soweit nachlebten, dass sie ausrufen konnten: „Nero... wir vergeben dir.“

Diese Christen waren imstande, einem der schlimmsten menschlichen Feinde Christi und seiner Nachfolger zu vergeben. Da die Zugehörigkeit zum Christentum als Verrat gegen das Römische Reich betrachtet wurde, erlitten auch Petrus, Paulus und Millionen von Christen dasselbe Schicksal und starben „brennend für Jesus“.

„Jesus war wegen Verrats an der römischen Macht verurteilt worden. Wer aufgrund einer solchen Anklage hingerichtet worden war, den schaffte man auf einen eigens für diese Verbrecher angelegten Begräbnisplatz.“ – *Das Leben Jesu*, S. 775.

„Gleich nach seiner Ankunft in Rom wurde Paulus in einen düsteren Kerker geworfen. Dort sollte er bis an sein Ende bleiben. Er stand unter der Anklage, eines der niedrigsten und schrecklichsten Verbrechen gegen Stadt und Volk begangen zu haben, und wurde deshalb allgemein verachtet.“ – *Das Wirken der Apostel*, S. 485.

„Nach dem Ratschluss Gottes durfte Petrus sein Wirken in Rom beschließen. Nero ließ ihn dort gefangen nehmen, etwa zur gleichen Zeit, da Paulus zum zweiten Male eingekerkert wurde. So sollten die

beiden erfahrenen Apostel, die viele Jahre lang weit voneinander getrennt gearbeitet hatten, ihr letztes Zeugnis für Christus in der damaligen Hauptstadt der Welt ablegen. Dort sollte ihr Blut die Saat für eine reiche Ernte von Heiligen und Märtyrern werden.“ – *Das Wirken der Apostel*, S. 534.

„Christen wurden zu Unrecht der abscheulichsten Verbrechen angeklagt und als die Ursache großer Unglücksfälle, wie Hungersnot, Pestilenz und Erdbeben, hingestellt. Da sie allgemein gehasst und verdächtigt wurden, fanden sich auch leicht Ankläger, die um des Gewinns willen Unschuldige verrieten. Die Christen wurden als Empörer gegen das Reich, als Feinde der Religion und als Schädlinge der Gesellschaft verurteilt. Viele warf man wilden Tieren vor oder verbrannte sie lebendig in den Amphitheatern. Manche wurden gekreuzigt, andere in die Felle wilder Tiere eingenäht und in die Arena geworfen, um von Hunden zerrissen zu werden.“ – *Der große Kampf*, S. 40.

Schlusswort

Die Geschichte ist voll von angeblichen „Helden“, die bereit waren im Namen Christi zu **töten**, aber nur sehr wenige waren bereit, für seinen Namen zu **sterben**. Die Geschichte wird dadurch auf zwei Arten geschrieben. Eine Klasse von Menschen, die Mehrheit (die Verfolger) schrieben die Geschichte mit Tinte nieder, während die andere Klasse, die Minderheit (die Verfolgten) die Geschichte mit ihrem eigenen Blut schrieb. Es ist unsere Pflicht, die Lehren aus der Vergangenheit zu ziehen. Eines Tages mögen sie uns von Nutzen sein. Die Zeit wird kommen, wenn das Volk Gottes sich in der gleichen Situation befinden wird. An diesem Tag werden nur jene bestehen, die **für Christus brennen**.

Lasst mich klarstellen: Andere Menschen über unsere Bedürfnisse zu setzen und sie mehr zu lieben als unsere Prioritäten, unseren Schmerz, unser Leiden, sie jeden Tag mit der gleichen Intensität zu lieben – das nenne ich „**für Jesus brennen**“. Es ist ein ständiges Handeln,

eine Geistesverfassung, ein tägliches Bedürfnis und ein ständiger Sinn der Dringlichkeit. Es ist kein Gefühlsausbruch, sondern ein freundliches, zärtliches Lächeln, das unsere Liebe für Christus ständig darstellt.

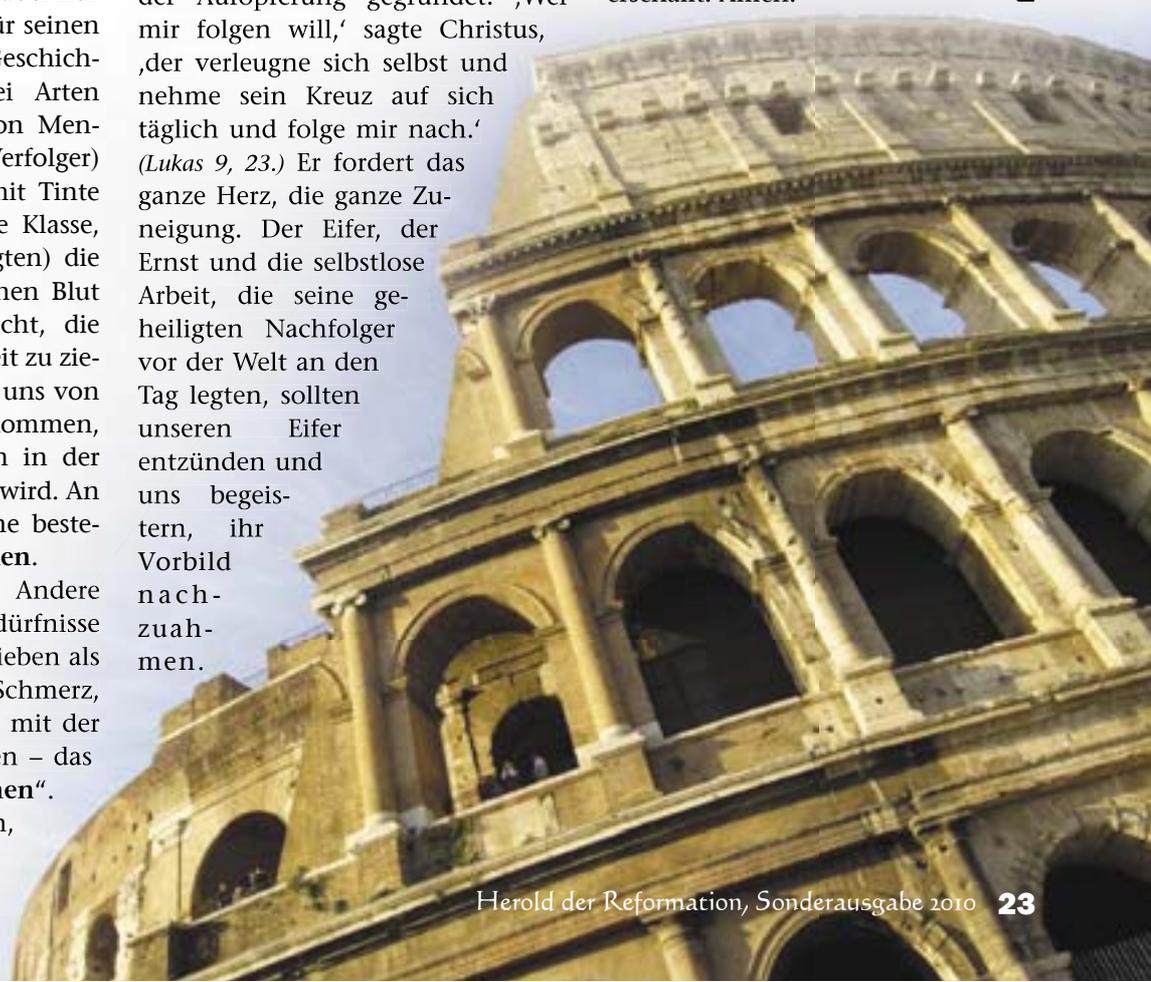
„Viele... werden von einem feurigen Eifer verzehrt, der mit Religion verwechselt wird. Aber der Charakter ist der wahre Prüfstein der Jüngerschaft. Besitzen sie die Sanftmut Christi? Offenbaren sie seine Demut und angenehme Wohltätigkeit? Ist der Seelentempel von Stolz, Überheblichkeit, Selbstsucht und Tadelsucht entleert? Wenn nicht, dann wissen sie nicht, wes Geistes Kind sie sind. Sie erkennen nicht, dass wahres Christentum darin besteht, zur Verherrlichung Gottes viel Frucht zu bringen...“

Ich habe ein Bild gesehen, das einen Ochsen zwischen einem Pflug und einem Altar darstellte, mit der Inschrift: ‚Zu beidem bereit‘ – willig die Furchen im Acker zu ziehen oder auf dem Opferaltar zu verbluten. Dies ist die Stellung, in der sich jedes Kind Gottes immer befinden sollte – willig, dahin zu gehen, wo die Pflicht ruft, sich selbst zu verleugnen und für die Sache der Wahrheit Opfer zu bringen. Die christliche Gemeinde wurde auf dem Grundsatz der Aufopferung gegründet. ‚Wer mir folgen will,‘ sagte Christus, ‚der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich täglich und folge mir nach.‘ (Lukas 9, 23.) Er fordert das ganze Herz, die ganze Zuneigung. Der Eifer, der Ernst und die selbstlose Arbeit, die seine geheiligten Nachfolger vor der Welt an den Tag legten, sollten unseren Eifer entzünden und uns begeistern, ihr Vorbild nachzuahmen.

Echte Religion verleiht uns eine Ernsthaftigkeit und Festigkeit in der Absicht, welche den Charakter ins göttliche Ebenbild umgestaltet und uns befähigt, alle Dinge gegenüber der Vorzüglichkeit Christi als Schanden zu erachten. Diese Zielstrebigkeit wird sich als Element gewaltiger Macht erweisen.“ – *Zeugnisse*, Band 5, S. 319-321.

„Wir dürfen uns niemals über die Einfachheit des Werkes erheben. In seiner Einfachheit liegt die Kraft. Ein aufrechtes Leben, ein feuriger Eifer, ein sanftmütiger Geist zusammen mit einem Herzen voller Liebe zu Seelen, die verloren gehen – das stellt die biblische Religion dar. Wir können nicht anders, als von den Dingen zu sprechen, die wir gesehen und gehört haben.“ – *Bible Training School*, 1. März 1909.

Möge der Herr Jesus Christus uns gnädig sein und uns dazu befähigen, denen zu helfen und zu vergeben, die unsere Hilfe nötig haben. Und mögen wir mit seiner Hilfe willig sein, seinetwegen zu sterben. Philipper 1, 29 sagt: „Denn euch wurde in Bezug auf Christus die Gnade verliehen, nicht nur an ihn zu glauben, sondern auch um seinetwillen zu leiden.“ Möge keiner von uns den letzten Ruf versäumen, wenn die Posaune erschallt. Amen! □



Schlagzeile:

1.000 Seelen am

von D. Sureshkumar



Wir suchen ständig nach neuen Wegen, um miteinander zu kommunizieren, und diese werden immer unpersönlicher. Sehr selten landet ein persönlicher Brief in meinem Briefkasten, aber mein E-Mail Postfach ist ständig voll. Wir sind ein Volk, das gehört werden will, und doch fällt uns das Kommunizieren immer schwerer, da auch alle anderen gehört werden wollen. Trotzdem hört Gott niemals auf, mit seinem Volk zu kommunizieren, und er erwartet von seinen Kindern, dass sie durch ihr Leben und ihre Erfahrung die frohe Botschaft von seiner erlösenden Gnade weitergeben. Er möchte, dass wir auch die gute Nachricht verbreiten, wenn seiner Herde neue Seelen zugefügt werden.

In der ersten christlichen Gemeinde konnte man deutlich sehen, wie die Verbreitung der Evangeliumsbotenschaft von der Macht der Kommunikation begleitet wurde. Diese Macht stammte von der Liebe und Güte im Herzen der Gläubigen, die aufgrund der Lehre Christi bekehrt wurden, welche von den Aposteln gepredigt wurde. Keine Prüfung war so schlimm, kein Hindernis oder Opfer so schwer, dass

es die Gläubigen davon abhalten konnte, weiter voranzuschreiten und das Banner des Kreuzes zu tragen. Verfolgung, Gefängnis, Besitzverlust und andere Trübsale bis hin zum Märtyrertod konnten die Liebe Christi nicht erlöschen, die in ihrem Herzen brannte. Diese Liebe gab ihnen Hoffnung, während sie den Willen Gottes taten und Seelen von der Macht der Finsternis befreiten.

Die erste Liebe ist das, was jemanden oder etwas an erste Stelle setzt und höher achtet als alles andere. Ihr Eifer zeigt sich darin, dass wir sogar unser Leben dafür geben würden, und alles andere baut auf dieser Grundlage auf.

Genauso konnte die Liebe im Herzen der treuen Gläubigen der ersten Gemeinde nicht durch Widerstand, Verfolgung oder Beschlagnahme ausgelöscht werden, denn sie wussten, dass sie ohne ihre erste Liebe für Christus ihre Wirksamkeit als seine Zeugen in dieser Welt und ihre Nützlichkeit im Werk Gottes verlieren würden.

Die ersten zwei Kapitel der Offenbarung konzentrieren sich auf Christus, denn sie beinhalten die Worte Jesu.

Habt ihr jemals einen Brief von Jesus mit der Post erhalten? Wenn das der Fall wäre, würdet ihr ihn bestimmt sofort öffnen und lesen. In diesem Teil der Heiligen Schrift schreibt Jesus einen Brief an die Gemeinden in Asien.

Die Gemeinde zu Ephesus

Die erste Gemeinde, die durch die Gläubigen in Ephesus dargestellt wird, besaß zuerst eine starke Liebe

und hielt am Glauben fest (*Offenbarung 2, 2. 3*). Sie litten um Christi willen und waren im geistlichen Sinne nicht ermüdet. Die Gemeinde hatte auch unter dem Angriff falscher Pro-

Tag

pheten und falscher Lehrer gelitten, die versucht hatten, sich unter die Gläubigen zu mischen. Sie arbeiteten eifrig, um falsche Lehren zu beseitigen.

Jesus lobt diese Gemeinde für ihre vielen hervorragenden Merkmale (*Vers 1-3*). Die Gemeinde war gehorsam, tatkräftig, unermüdet und hielt an der reinen Lehre fest, und trotzdem fehlte ihnen etwas. Vielleicht gingen sie zu weit in ihrem Verlangen, falsche Lehren zu entwurzeln. Irgendwo gab es in der Gemeinde ein geistliches Problem, das als Verlassen der ersten Liebe bezeichnet wird (*Vers 4*). Während die Reinheit unserer Lehre für unseren Glauben und unsere geistliche Stabilität sehr wichtig ist, darf sie aber unter keinen Umständen zu einem lieblosen Leben oder einer rein formalen Religion führen. Unabhängig von anderen bewundernswerten Eigenschaften wird die Seele ohne Liebe verwelken und eingehen.

Der Herr ermutigte diese Gläubigen dann, Buße zu tun und zu bedenken, wovon sie abgefallen waren, sowie ihre ersten Werke zu tun (*Vers 5*). Die Gläubigen vollbrachten gute Taten, besaßen aber nicht mehr dieselbe Liebe zueinander und zu Jesus wie am Anfang. Denke daran, aus welcher Höhe du gefallen bist! Tue Buße und tu das, was du am Anfang getan hast.

Die drei Schritte Jesu, um unsere erste Liebe wiederzuerlangen

Denke an deinen früheren Zustand (dazu musst du inne halten und dich an deine Liebe in der Vergangenheit erinnern; du musst dei-

Unabhängig von anderen bewundernswerten Eigenschaften wird die Seele ohne Liebe verwelken und eingehen.

nen gegenwärtigen Zustand erkennen und ihn mit der Vergangenheit vergleichen).

Tue Buße (ändere deine Richtung; höre damit auf, schlechte Dinge zu tun).

Tue das, was du am Anfang getan hast (gute Taten; Buße bedeutet nicht nur, sich vom Bösen abzuwenden, sondern auch das Rechte zu tun).

Wahre Buße hält uns nicht nur davon ab, Übel zu tun, sondern führt uns auch zu guten Werken (*Jesaja 1, 16. 17*). Die Frucht der Buße (*Matthäus 3, 8*) muss erscheinen. „Wahre Buße schließt aufrichtige Traurigkeit über unsere Sünden und Abkehr von ihnen ein... [Der Sünder sieht] die Liebe Gottes, erkennt des Höchsten wunderbare Heiligkeit und schmeckt die Freuden aus dem Besitz eines reinen Herzens. Es verlangt ihn danach, gereinigt und wieder in die Gemeinschaft mit Gott versetzt zu werden“ – *Der Weg zu Christus, S. 14. 15*.

Was stellte diese „erste Liebe“ dar, welche die Gemeinde Ephesus verlassen hatte? Um diese Frage zu beantworten, müssen wir uns Apostelgeschichte Kapitel 19 zuwenden und die Zeit betrachten, als das Evangelium Jesu Christi die Stadt Ephesus zum ersten Mal erreichte.

Die frohe Botschaft und ihre Folgen, als die Menschen sie hörten

Wenn wir diesen Abschnitt betrachten, lesen wir von den erstaunlichen Wundern, die Gott dort durch den Apostel Paulus vollbrachte. Die Bibel beschreibt, wie sich die Nachricht von den wunderbaren Taten Gottes und dem Evangelium Jesu, das von Paulus gepredigt wurde, ausbreitete. „Und Furcht befahl [alle Juden und Griechen, die zu Ephesus wohnten], und der Name des Herrn Jesus wurde hoch gepriesen. Und viele von denen, die gläubig geworden waren, kamen und bekannten und erzählten ihre Taten. Viele aber von denen, die vorwitzige Künste getrieben hatten, trugen die Bücher

zusammen und verbrannten sie öffentlich; und sie berechneten ihren Wert und kamen auf fünfzigtausend Silberlinge. So wuchs das Wort des Herrn mächtig und gewann die Oberhand.“ (*Vers 17-20*.)

Die Epheser liebten Jesus aufgrund seiner erlösenden Gnade. Ihre Liebe zu ihm wuchs und ermöglichte es ihnen, ihre alten Wege zu verlassen. Keine Zauberei mehr! Keine okkulten Rituale! Keine Hexerei! Von diesem Zeitpunkt an setzten sie all ihre Liebe und ihr Vertrauen auf Jesus allein. Sie spiegelten seine wahre Liebe wider, warfen damit alles andere ab und vertrauten vollständig auf ihn. Sie weihten ihm ihr Leben und dienten ihm, dem Mittelpunkt ihrer Liebe.

Dieses Geheimnis ihres Sieges machte sie zu wirksamen Zeugen für Christus. „Denn alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt; und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. Wer ist aber, der die Welt überwindet, wenn nicht, der da glaubt, dass Jesus Gottes Sohn ist?“ (*1. Johannes 5, 4. 5*.) „Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Kinder Gottes zu werden, die an seinen Namen glauben.“ (*Johannes 1, 12*.)

Zu Zeugen gemacht

Christus öffnete den Geist seiner Jünger, um die biblischen Zusammenhänge seines Todes und seiner Auferstehung zu verstehen, und gab ihnen den Auftrag, allen Völkern die Vergebung ihrer Sünden zu verkünden. Dann sagte er: „Ihr aber seid des alles Zeugen. Und siehe, ich will auf euch senden die Verheißung meines Vaters. Ihr aber sollt in der Stadt Jerusalem bleiben, bis ihr angetan werdet mit der Kraft aus der Höhe.“ (*Lukas 24, 48. 49*.) Johannes schließt in seinem Bericht den Auftrag Christi ein: „Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und da er das gesagt hatte, blies er sie an und spricht zu ihnen: Nehmet hin den Heiligen Geist!“ (*Johannes 20, 21. 22*.)

Die Jünger baten nicht um Segen für sich. Die Bürde für Seelen lastete auf ihnen.

Zwei Dinge sind untrennbar miteinander verbunden

Es besteht eine Verbindung zwischen dem Auftrag, allen Völkern Zeugnis zu geben, und der versprochenen Taufe des Heiligen Geistes, um die Gläubigen zu solch einem Werk zu befähigen. Uns wird dadurch versichert, dass wir seine Kinder sind. Dieser Auftrag besteht aus zwei Teilen, die sich wie die zwei Seiten einer Münze ergänzen.

In den Zeugnissen steht geschrieben: „Eines war für sie wichtig, nur eines war des Nachstrebens wert: Christi Charakter zu offenbaren und für die Ausbreitung seines Reiches zu wirken.“ – *Das Wirken der Apostel*, S. 50.

Das Zeugen vor allen Völkern besteht aus der Offenbarung des Charakters Christi und der Überzeugung vom Königreich Gottes. Jesus goss seinen Geist auf die erste Gemeinde aus, damit diese beiden Aufgaben erfüllt werden konnten. Darum benötigen wir heute eine erneute Taufe des Heiligen Geistes.

Eine Predigt ohne Worte

Wir zeugen nicht nur durch das Predigen der Wahrheit und das Verteilen von Literatur von Gott. Lasst uns daran denken, dass ein christusähnliches Leben das überzeugendste Argument für das Christentum darstellt, während ein mangelhafter, unchristlicher Charakter in der Welt mehr Schaden anrichtet, als der Charakter eines Weltmenschen. Nicht einmal alle Bücher, die geschrieben wurden, können so wirksam sein wie ein heiliges Leben. Die Menschen werden nicht das glauben, was der Prediger spricht, sondern das, was die Gemeinde lebt. Allzu oft wird der Einfluss der Predigt, die von der Kanzel gesprochen wurde, von der Predigt übertrumpft, die das Leben der vorgeblichen Verteidiger der Wahrheit aufzeigt.

„Sobald der Geist Gottes in das Herz einzieht, gestaltet er das Leben um. Sündhafte Gedanken werden

verbannt, böse Taten vermieden; Liebe, Demut und Frieden nehmen die Stelle von Ärger, Neid und Zank ein. Traurigkeit verwandelt sich in Freude, und auf dem Angesicht spiegelt sich das Licht des Himmels. Keiner sieht die Hand, die die Last aufhebt, oder erblickt das Licht, das von den himmlischen Vorhöfen herableuchtet. Der Segen stellt sich ein, wenn ein Mensch sich im Glauben dem Herrn ergibt. Dann schafft die dem menschlichen Auge unsichtbare Kraft ein neues, dem Bilde Gottes ähnliches Wesen.“ – *Das Leben Jesu*, S. 156. 157.

„Die mächtige Kraft des Heiligen Geistes bewirkt eine völlige Umwandlung im Charakter des Menschen und macht aus ihm eine neue Schöpfung in Christus Jesus. Wenn der Mensch von dem Heiligen Geist erfüllt ist, und je mehr er dann geprüft und versucht wird, desto mehr beweist er deutlich, dass er ein Stellvertreter Christi ist. Der Friede, der in der Seele wohnt, ist im Angesicht sichtbar. Die Worte und Taten drücken die Liebe des Erlösers aus. Es gibt kein Streben nach der höchsten Stellung. Dem Ich ist eine Absage erteilt worden. Der Name Jesu steht auf allen Worten und Taten geschrieben.“ – *Bibelkommentar*, S. 433.

Ein edles Leben stellt die machtvollste Predigt für das Christentum dar. Der Geist Christi in uns verwandelt uns in sein Bild. Wenn der Geist in der Gemeinde Gottes weilt, wird sie auf die Welt einen göttlichen Einfluss ausüben. Ein christusähnlicher Charakter führt zu einer christusähnlichen Mission, um die Welt auf seine Wiederkunft vorzubereiten. Dann werden wir ein tägliches Wachstum beobachten.

Die Schlagzeile zur Zeit der Apostel

„Jemanden mit dem göttlichen Geist auszurüsten, bedeutet, ihn mit dem Leben Christi zu erfüllen. Der Geist durchdringt den Empfänger mit den Eigenschaften Christi.“ – *Das Leben Jesu*, S. 806.

Durch die erste Predigt des Apostel Petrus wurden am Pfingsttag ca. 3.000 Seelen bekehrt (*Apostelgeschichte 2, 41*). Eine zweite Predigt brachte 5.000 Seelen zu Christus (*Apostelgeschichte 4, 4*)! „Der Herr aber tat täglich solche, die gerettet wurden, zur Gemeinde hinzu.“ (*Apostelgeschichte 2, 47*.) Zeichen und Wunder begleiteten die Gläubigen und „eine Menge von Männern und Frauen“ wurden zu ihrer Zahl ständig hinzugefügt (*Apostelgeschichte 5, 14*); sogar Priester, die vielleicht ihre ehemaligen Feinde waren, „wurden dem Glauben gehorsam.“ (*Apostelgeschichte 6, 7*.)

„Auch heute will Gott Männer und Frauen mit Kraft aus der Höhe ausstatten, wie er am Pfingsttage die Hörer der Heilsbotschaft ausrüstete. Sein Geist und seine Gnade sind in dieser Stunde allen zugänglich, die ihrer bedürfen und ihn bei seinem Wort nehmen.

Beachtet, dass der Heilige Geist erst ausgegossen wurde, nachdem die Jünger vollkommen einig geworden waren und nicht länger nach dem höchsten Platz strebten. Alle waren einmütig. Jegliche Meinungsverschiedenheit war beseitigt. Das bewies auch das von ihnen abgelegte Zeugnis, nachdem der Geist gegeben worden war: ‚Die Menge aber der Gläubigen war ein Herz und eine Seele.‘ (*Apostelgeschichte 4, 32*.) Christus, der starb, damit Sünder leben möchten, beseelte durch seinen Geist die ganze Versammlung der Gläubigen.

Die Jünger baten nicht um Segen für sich. Die Bürde für Seelen lastete auf ihnen. Das Evangelium sollte bis an die Enden der Erde getragen werden. Sie erhoben Anspruch auf die Ausrüstung mit der Kraft, die Jesus ihnen verheißt hatte. Dann wurde der Heilige Geist ausgegossen; Tausende bekehrten sich an einem Tage. So kann es jetzt auch sein.“ – *Zeugnisse*, Band 8, S. 29. 30.

Die ersten Christen waren von diesem Geist erfüllt und so motiviert, dass das Evangelium „gepredigt [wurde] unter aller Kreatur.“ (*Kolosser 1, 23*.) Welch ein machtvolleres Zeugnis! Der Geist Christi belebte die ganze Versammlung, denn sie hatten die kostbare Perle gefunden. Wenn wir heute ähnliche Anstren-

gungen unternehmen, werden wir auch ähnliche Resultate ernten.

Die Schlagzeile in unserer Zeit

Diese Szenen werden sich im größeren Maße wiederholen. Was die ersten Christen am Pfingsttag erlebten, war der Frühregen, aber der Spätregen wird reichlicher sein. Der Geist erwartet unser Wollen und unsere Zustimmung.

„Christen sollten alle Zwietracht beseitigen und sich zur Errettung der Verlorenen Gott weihen. Im Glauben müssen sie um den verheißenen Segen bitten, dann wird er ihnen gegeben. Die Ausgießung des Geistes in den Tagen der Apostel war der ‚Frühregen‘; herrlich waren seine Folgen. Noch reichlicher wird der ‚Spätregen‘ fallen. Welche Verheißung gilt denen, die in den letzten Tagen leben? ‚So kehret euch nun zur Festung, ihr, die ihr auf Hoffnung gefangen liegt; denn auch heute verkündige ich, dass ich dir Zwiefältiges vergelten will.‘ ‚So bittet nun vom Herrn Spätregen, so wird der Herr Gewölk machen und euch Regen genug geben zu allem Gewächs auf dem Felde.‘ (Sacharja 9, 12; 10, 1.)

Christus erklärte, dass der göttliche Einfluss des Geistes bis zum Ende bei seinen Nachfolgern sein werde. Diese Verheißung wird aber nicht gebührend geschätzt; und deshalb zeigt sich auch ihre Erfüllung nicht, wie es der Fall sein könnte. Es wird über die Gabe des Geistes nur wenig nachgedacht; die Folgen davon sind, wie nicht anders zu erwarten, geistliche Dürre, geistliche Finsternis, geistlicher Verfall und Tod. Geringere Dinge beschäftigen die Aufmerksamkeit. An göttlicher Kraft, die zum Wachstum und Gedeihen der Gemeinde notwendig ist und alle andern Segnungen im Gefolge hätte, mangelt es, obgleich sie in unermesslicher Fülle angeboten wird.“ – *Zeugnisse, Band 8, S. 30.*

„Sage nicht: Ich werde den Herrn preisen, wenn der Heilige Geist auf uns ausgegossen wird. Wie wirst du erkennen, ob der Heilige Geist ausgegossen wurde, wenn du nicht täglich im Licht wandelst? Du musst deine Pflichten erfüllen und Schritt für

Schritt gemäß dem Rat Gottes vorangehen. Dann wirst du Licht, Frieden und Freude haben, und im Herzen für den Herrn singen. Auf diese Weise werden die Kinder Gottes ihr Lob und Preis mit dem der himmlischen Scharen vermengen und mit den Engeln Gottes Dankeslieder singen.“ – *The Review and Herald, 11. Oktober 1892.*

„Liebe ist nicht nur eine Anwendung, ein vorübergehendes Gefühl, abhängig von Umständen; Liebe ist ein lebendiger Grundsatz, eine beständige Macht. Die Seele wird mit Strömen reiner Liebe getränkt, die aus dem Herzen Christi fließen, wie ein Brunnquell, der nie versiegt. Oh, wie diese Gemeinschaft das Herz belebt, seine Beweggründe veredelt, seine Zuneigungen vertieft! Unter der Anleitung und Erziehung des Heiligen Geistes lieben Kinder Gottes einander wahrhaftig, aufrichtig, ungekünstelt – ‚ohne voreingenommen zu sein und ohne Heuchelei‘. Und dies, weil unser Herz von der Liebe Jesu ergriffen ist. Unsere Zuneigung zueinander entspringt unserer gemeinsamen Beziehung zu Gott. Wir sind eine Familie. Wir lieben einander, wie er uns geliebt hat.“ – *Bibelkommentar, S. 326.*

„Gottes Volk hat ein gewaltiges Werk zu tun, ein Werk, welches beständig mehr hervortreten muss. Unsere Bemühungen in der Missionstätigkeit müssen weit mehr ausgedehnt werden. Ein entschiedeneres Werk als bis jetzt getan wurde, muss vor der Wiederkunft unseres Herrn Jesu Christi getan werden. Gottes Volk darf seine Arbeit nicht einstellen, ehe sie die ganze Welt umfasst.“ – *Zeugnisse, Band 6, S. 32.*

In den letzten Tagen wird die Macht des Geistes größer sein als in den Tagen der ersten Gemeinde (s. *Christi Gleichnisse, S. 80; Der große Kampf, S. 612*).

Die Prophezeiung in Joel Kapitel 2 „erfüllte sich teilweise in der Ausgießung des Heiligen Geistes am Pfingsttage; ihre völlige Erfüllung wird sie jedoch in der Offenbarung der göttlichen Gnade erreichen, die die abschließende Verkündigung des Evangeliums begleiten wird.“ – *The Faith I Live By, S. 292.*

Ohne diese Erfahrung wird die Gemeinde nicht bereit sein, die Welt



zu warnen und Christus bei seiner Wiederkunft zu empfangen. Ohne den Atem Gottes gleichen wir lebenden Toten.

Zusammenfassung

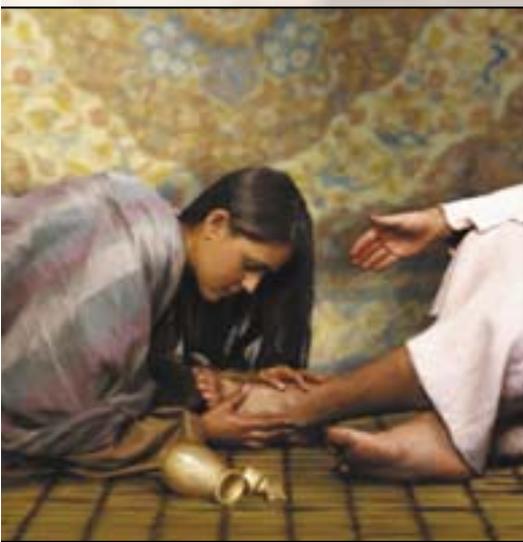
„Wenn schon Eltern ihren Kindern gute Gaben geben, ‚wie viel mehr wird der Vater im Himmel den heiligen Geist geben denen,‘ (Lukas 11, 13) die ihm dienen! Jeder Diener des Evangeliums sollte um die tägliche Taufe mit dem Geist Gottes bitten. Mitarbeiter Christi sollten gruppenweise zusammenkommen und um besondere Hilfe und himmlische Weisheit flehen.“ – *Das Wirken der Apostel, S. 52.*

„Viele wollen von Herzen gern anderen helfen, fühlen aber, dass sie keine geistliche Kraft, kein Licht vermitteln können. Ihnen sei geraten, ihre Bitten vor den Thron der Gnade zu bringen. Fleht um den Heiligen Geist! Gott steht unverbrüchlich zu jeder seiner Verheißungen. Mit der Bibel in der Hand spricht: Herr, ich habe nach deinen Worten gehandelt; nun erinnere ich dich an deine Verheißung: ‚Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopft an, so wird euch aufgetan.‘ (Matthäus 7, 7.)...

Wenn wir im Namen Christi ernst und inbrünstig beten, so ist bereits diese Inbrunst das Pfand von Gott, dass er ‚überschwänglich tun kann über alles hinaus, was wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die in uns wirkt‘ (Epheser 3, 20), dass er also unser Gebet erhört.“ – *Christi Gleichnisse, S. 99.* □

Unsere erste

Liebe wiederfinden



von B. Monteiro

In diesen Gebetslesungen haben wir viel von der reinen, eifrigen Liebe gesprochen, die ein Merkmal der Gemeinde Gottes sein soll, sowie von den wunderbaren Resultaten die vom Hegen dieser Liebe stammen.

Lasst uns zum Abschluss noch einmal die Erfahrung der ersten Christen betrachten. Was sagte Jesus von ihnen? In Offenbarung 2, 2-3 lobte er sie für ihre guten Charaktereigenschaften und ihre Entschlossenheit, den Maßstab der Wahrheit aufrechtzuerhalten. Trotzdem folgten daraufhin die Worte: „Aber ich habe wider dich, dass du deine erste Liebe verlassen hast (Vers 4). Dann forderte er sie dazu auf, Buße zu tun und zu ihren ersten Werken zurückzukehren, die ihre Gedanken und ihre Kraft frü-

her erfüllt hatten. Wenn sie sich weigerten, würde er ihren Leuchter entfernen (die Verantwortung, der Welt als Quelle des geistlichen Lichtes zu dienen) und dieses Vorrecht jemand anderem anvertrauen. Er machte auch deutlich, dass er sich nicht an offene Sünder wandte, sondern seinen Aufruf an Menschen richtete, die fest in der Wahrheit standen, die die reine Lehre schätzten und dem Bösen widerstanden. Christus lobte sie, weil sie die Taten der Nikolaiten hassten (die das Gesetz Gottes abgeschafft hatten), und zum Abschluss gab er ihnen die Verheißung des ewigen Segens wenn sie überwinden. (Verse 5-7.)

Was geschah mit dem reinen Leib Christi?

„Kälte schlich sich in die Gemeinde ein. **Meinungsverschiedenheiten** entstanden, und viele wandten ihren Blick von Jesus, dem Anfänger und Vollender ihres Glaubens, ab. Die Menschenmassen, die durch ein Leben in der Wahrheit überzeugt und bekehrt worden waren, blieben ungewarnt.“ – *Zeugnisse, Band 6, S. 419.*

Warum?

„Die ersten Christen begannen jedoch gegenseitig auf ihre Mängel zu sehen. Indem sie sich bei den Fehlern anderer aufhielten und dem Geist unfreundlicher Kritik Raum gaben, verloren sie den Heiland und die große Liebe, die er Sündern

erwies, aus den Augen. Sie wurden strenger hinsichtlich äußerer Zeremonien, genauer in theoretischen Fragen des Glaubens und **unnachsichtiger in ihrem Urteil. In ihrem Eifer, zu verurteilen**, vergaßen sie ihre eigenen Fehler. Sie vergaßen die brüderliche Liebe, die Christus sie gelehrt hatte. Am traurigsten aber war, dass sie sich nicht einmal ihres Verlustes bewusst wurden. Sie merkten nicht, wie Glück und Freude aus ihrem Leben schwanden und dass sie bald im Finstern wandeln würden, nachdem sie Gottes Liebe aus ihrem Herzen ausgeschlossen hatten.“ – *Zeugnisse, Band 8, S. 238.*

Wodurch wurde diese Krankheit verursacht und was waren ihre Symptome?

Habt ihr bemerkt, wodurch der Verlust dieser ersten Liebe verursacht wurde? Es mangelte ihnen an Missionseifer. Warum? Worauf wurden die besten Kräfte der Gläubigen verschwendet? Anstatt auf Christus zu blicken und den Seelen, die sich in Finsternis befanden, die Botschaft zu bringen, konzentrierten sie sich darauf, aneinander Fehler zu finden.

Ist das auch eine Falle in unserer Zeit – und woher wissen wir, ob wir darin gefangen sind? Lasst uns die Worte der Dienerin des Herrn zitieren: „Gott gebietet mir, seinem Volk zu sagen: **Ihr habt eure erste Liebe verlassen. Ihr habt viele Felder un bearbeitet gelassen**, und trotzdem scheint ihr vollkommen zufrieden

zu sein.“ – *The General Conference Bulletin*, 7. April 1903.

Lasst uns jetzt aufwachen und die Realität erkennen. Denkt daran: Wenn Missionsfelder nicht bearbeitet, Länder nicht gewarnt wurden und Staaten, Provinzen, Landkreise, Städte, Dörfer und Gemeinden sich immer noch in Finsternis befinden, sollten bei uns die Alarmglocken läuten. Wir dürfen uns nicht mit einem solchen Zustand zufrieden geben! Was haben wir getan? Wodurch sind wir so von unserer Aufgabe abgelenkt worden? Waren es die Sorgen dieses Lebens, der ständige Kampf, um in der heutigen Gesellschaft zu überleben? Kann diese Sorge um unsere täglichen Bedürfnisse in einigen Fällen vielleicht von Bitterkeit gegenüber anderen hervorgerufen worden sein – vielleicht sogar gegenüber Gläubigen, die uns enttäuscht haben? Jesus sagt, dass hier tatsächlich eine Verbindung besteht, auch wenn wir das nicht gerne zugeben. Die Erfahrung der ersten Liebe geht aber verloren, wenn wir auf die Verfehlungen von Menschen blicken, anstatt uns auf die Verdienste Christi zu konzentrieren.

„Es ist nicht der Widerstand der Welt, der uns am gefährlichsten sein wird. Das Böse im Herzen bekennlicher Christen ruft die schlimmsten Katastrophen hervor und behindert den Fortschritt im Werke Gottes. Es gibt keinen sichereren Weg, um uns in geistlichen Dingen zu schwächen, als Neid zu hegen, einander zu verdächtigen, bei anderen Fehler zu suchen und bösen Argwohn zu hegen. [Jakobus 3, 15-18 zitiert.]“ – *The Review and Herald*, 25. Februar 1904.

Wie können wir dieses Problem lösen?

Es müssen bestimmte Schritte unternommen werden, um auf den rechten Weg zurückzukehren. Wenn wir unsere eigenen Schritte untersuchen, erkennen wir, wie wir die erste Liebe wiedererlangen können:

1. Unseren Blick auf Christus statt auf andere Menschen richten.
2. Gottes vergabende Liebe mir (einem Sünder) gegenüber von Herzen schätzen.

3. Diese Liebe annehmen und denjenigen vergeben, die mir etwas angetan haben.

4. Diese Liebe an andere ausstrahlen.

Diese reichliche Liebe strahlt, indem sie anderen, einschließlich der scheinbar hoffnungslosen Fälle, eine Chance gibt. Wir müssen die Menschen so behandeln, als ob sie unschuldig wären, solange ihre offene Sünde nicht tatsächlich bewiesen wurde. Das bedeutet, dass wir nicht über die Beweggründe der Menschen mutmaßen und keine Zeit mit kleinteiliger Kritik verschwenden dürfen. Es bedeutet, dass wir auch in den Söhnen Jakobs, die ihren Bruder Josef in die Sklaverei verkauften, die Menschen sehen, die sich eines Tages zu überzeugten Patriarchen der gegenwärtigen Wahrheit bekehren würden. Es bedeutet, dass wir nicht darauf vertrauen, was Menschen tun können, sondern darauf, was **Christus** in ihnen und durch sie **vollbringen kann**, wenn sie sich ihm weihen und wir für sie beten. Es muss das Ziel aller sein, das Bild Jesu vollständig widerzuspiegeln, einander liebevoll im Gebet und in den Grundsätzen der Wahrheit aufzurichten und gleichzeitig im Werk der Seelenrettung zusammenzuarbeiten.

Stellt euch diese wunderbare Szene vor:

„Am Pfingsttag verkündeten die Zeugen Christi die Wahrheit und brachten den Menschen die frohe Botschaft des Heils durch Jesus Christus... **Jeder Christ sah in seinem Bruder das göttliche Bild der Güte und Liebe...** Der Geist Christi belebte die ganze Versammlung, denn sie hatten die kostbare Perle gefunden.“ – *The Signs of the Times*, 1. Dezember 1898.

Wenn jeder Christ in seinem Bruder „das göttliche Bild der Güte und Liebe“ sah, bedeutete das, dass sie in ihrem Charakter alle vollkommen waren? In diesem Abschnitt der Weltgeschichte war das nicht unbedingt der Fall, denn sie hatten die Fülle des vollen Tageslichts (*Sprüche 4, 18*) noch nicht erhalten, die heute auf unsere Generation scheint. Was gab ihnen also solch einen günstigen Eindruck voneinander?

Es gibt ein altes Sprichwort: Die Schönheit liegt im Auge des Betrachters. In welche Richtung wir auch blicken, werden wir meistens das sehen, wonach wir suchen. Wenn wir uns also nicht sofort auf Dinge stürzen, die wir kritisieren können, werden wir tatsächlich zu denen gehören, die alles ertragen, glauben, hoffen und dulden (*1. Korinther 13, 7*). „Vor allen Dingen aber habt untereinander eine inbrünstige Liebe; denn die Liebe deckt auch der Sünden Menge.“ (*1. Petrus 4, 8*). „Hass erregt Hader; aber Liebe deckt zu alle Übertretungen.“ (*Sprüche 10, 12*). „Sondern durch Demut achte einer den andern höher als sich selbst.“ (*Philipp 2, 3*).

Ist meine Liebe wirklich beständig?

Im Laufe dieser Gebetswoche haben wir viel davon gelesen, dass wir unsere Liebe gegenüber Christus und anderen Menschen sowohl im Glauben als auch in der Welt üben müssen. Wir mögen ein aufrechtes Verlangen danach haben, unserem Herrn in diesem Punkt nachzufolgen und wir mögen sogar den Eindruck haben, dass wir darin ziemlich erfolgreich sind. Trotzdem ist es wichtig, zu bedenken, dass das Herz „ein trotzig und verzagtes Ding ist; wer kann es ergründen?“ (*Jeremia 17, 9*). Trotzig? Wessen Herz? Sicherlich ist damit jemand anders gemeint! Nein, das bezieht sich auf das Herz jedes einzelnen Menschen: auf mein Herz und dein Herz. Eine gründliche Herzensprüfung ist notwendig, um zu erkennen, ob die wahre christusähnliche Liebe darin wohnt.

Gedanken, mit denen wir uns ernsthaft befassen müssen

Lasst uns hier kurz innehalten und diese Gedanken für einen Augenblick betrachten: Freuen wir uns manchmal über den geistlichen Fortschritt eines guten Freundes oder einer interessierten Seele, während wir jemanden, der uns näher ist, vielleicht sogar einen anderen Gläubigen, wirklich verachten? Das ist nicht richtig. Statt solch einer Voreingenommenheit muss

Sondern durch Demut achte einer den andern höher als sich selbst.

die Erfahrung der „ersten Liebe“ vorherrschen. Sie darf niemanden bevorzugen oder von alten Unstimmigkeiten, Enttäuschungen oder Rivalitäten beeinflusst werden. Sind wir sorgfältig genug, um uns bewusst zu machen, ob wir andere tatsächlich mit dem gleichen Maßstab messen?

„Schneidet keinem Menschen die Hände ab. Einmal habe ich von einem Mann gelesen, der am Ertrinken war und verzweifelt versuchte, in ein nahe liegendes Boot zu gelangen. Das Boot war aber voll, und als er den Rand ergriff, schnitten die Insassen des Bootes eine seiner Hände ab. Dann erfasste er das Boot mit der anderen Hand, und diese wurde ebenso abgeschnitten. Dann hielt er sich mit seinen Zähnen fest und die Insassen erbarmten sich und zogen ihn hinein. Wäre es nicht weitaus besser gewesen, ihn ins Boot zu ziehen, bevor sie seine Hände abschnitten?

Liebe Geschwister, hackt einen Menschen nicht in Stücke, bevor ihr etwas tut, um ihm zu helfen. Gott wünscht, dass unsere Herzen Mitleid haben. Er möchte in uns Vernunft, Gerechtigkeit und Heiligung durch seinen Geist erkennen. Er steht uns wirklich bei. Wir sind seine Kinder und müssen ständig von ihm lernen. Steht anderen nicht im Weg. Verliert eure erste Liebe nicht. Ihr könnt viel Intelligenz und ein großes Wissen besitzen, aber wenn euch die Liebe Gottes fehlt, seid ihr nicht bereit, in den Himmel einzugehen.“ – *The General Conference Bulletin*, 7. April 1903.

Mit Sicherheit würden wir niemals so handeln wie diese Leute im Boot, nicht wahr? Vielleicht nicht wortwörtlich, aber kommt es vielleicht manchmal vor, dass wir anderen angeblich helfen wollen ihren Charakter zu vervollkommen und sie mit solch einem kritischen Blick beurteilen, dass sie sich hoffnungslos und beschämt vorkommen? Ist das wirklich die Methode Gottes, um sie nach seinem Bild umzuwandeln? Mit Sicherheit nicht!

Manchmal scheint es, als ob eine unvollkommene Person nichts

richtig machen kann. Was auch immer er oder sie tut, und wie auch immer es getan wird, es scheint immer das Falsche zu sein. Habt ihr jemals diese Einstellung gegenüber anderen gehabt? Die Antwort mag euch überraschen. Vertraut nicht auf eure eigene Meinung, sondern fragt Gott im Geheimen! Was werdet ihr tun, wenn euch der Heilige Geist dann zeigt, dass dies der Fall ist? Wäre es nicht angebracht, für die unvollkommene Person und mit ihr zu beten, obwohl ihr sie vielleicht nicht mögt, und euch für euer unfreundliches Benehmen zu entschuldigen? Man kann seine Verachtung für jemanden meist nicht verheimlichen. Sie ist meist deutlich erkennbar, sodass die Person sich dessen bewusst ist, was ihr denkt, und darunter vermutlich leidet – vielleicht sogar mehr als ihr denkt. Es wäre auch recht, sich bei den Beobachtern zu entschuldigen, deren Gedanken vielleicht auch schon durch den schädlichen Einfluss vergiftet wurden, den euer Umgang mit dieser Person zurückließ.

Haben wir ab und zu nebenbei ein Wort fallen lassen, das dem Ruf eines anderen Gläubigen geschadet hat, vor allem, wenn wir wussten, dass wir eine bereite Zuhörerschaft hatten, die unsere negative Einstellung bereitwillig aufnehmen und uns zustimmen würde? Das ist es nämlich, was ein Rudel von Hunden mit einem schwachen oder kranken Tier tut, auch wenn es ein Mitglied ihrer Gruppe war. Bei Hunden beobachtet man manchmal ein plötzliches rudelartiges Verhalten, das sich auf die anderen Hunde ansteckend auswirkt und ganz irrational erscheint. Solch ein Verhalten gebührt sich für Christen aber nicht! Gott allein weiß, wie viele Seelen durch die Schönheit der Wahrheit zu ihr gezogen wurden, und die **von jener** Glaubensgemeinschaft durch eine harte Haltung wieder **weggetrieben** worden sind. Es ist eine Haltung, die sich wie ein Feuer ausbreitet, weil es einfacher ist, sich der Gruppe anzuschließen, die gegen eine Person

handelt, als diesen Menschen gegen ungerechte, unfreundliche und übertriebene Kritik zu verteidigen.

Zögert nicht, dieses Problem zu beheben! Wenn es in eurer Mitte existiert, dürft ihr diese Gebetswoche nicht vorbeiziehen lassen, ohne das Problem zu beheben, vielleicht auch noch, bevor ihr die heutige Versammlung verlasst. Vielleicht werdet ihr den Ruf des heiligen Geistes in eurem Herzen morgen nicht mehr so deutlich hören. Die Zeit zur Versöhnung ist hier und jetzt.

Was, wenn mir jemand wehgetan hat?

„Wir müssen in demütiger Reue unsere angemessene Stellung am Fuß des Kreuzes einnehmen. Wir können auf dem Weg zum Kreuz auf Golgatha Sanftmut und Demut lernen, und wenn wir auf das Kreuz schauen, sehen wir, wie unser Heiland leidet, der Sohn Gottes stirbt, der Gerechte sich für die Ungerechten hingibt. Seht wie er, der Engelscharen mit einem Wort zu Hilfe rufen konnte, jetzt Hohn, Gelächter, Schmach und Hass ausgesetzt ist. Er gibt sich als Opfer für die Sünde hin. Er drohte nicht, wenn er gescholten wurde; er öffnete seinen Mund nicht, als er zu Unrecht beschuldigt wurde. Am Kreuz betete er für seine Mörder; er starb für sie. Er zahlte einen unendlich hohen Preis für jeden von ihnen und er will nicht einen verlieren, den er zu solch einem hohen Preis erkaufte hat. Ohne Murren gibt er sich hin, um geschlagen und gegeißelt zu werden, und dieses Opfer, das sich nicht beschwert, ist der Sohn Gottes. Sein Thron währet ewiglich und sein Königreich wird kein Ende haben.

Schau auf das Kreuz auf Golgatha und sieh, wie das göttliche Opfer um deinetwillen leidet. Ergreife die Gelegenheit, die du jetzt hast, und trachte nach der Quelle des Lebens und des wahren Glücks. Ihr, die ihr euch über die kleinen Unannehmlichkeiten und Prüfungen beschwert, die ihr in diesem Leben ertragen müsst, kommt her! Schaut auf Jesus, den Anfänger und Vollen der eures Glaubens. Er steigt von seinem göttlichen Thron, seiner hohen

Stellung, legt sein königliches Kleid beiseite und kleidet seine Göttlichkeit mit der Menschlichkeit. Um unsertwillen wurde er arm, damit wir durch seine Armut reich würden.

Der Sohn Gottes wurde um unsertwillen abgelehnt und verachtet. Kannst du im Angesicht des Kreuzes, wenn du im Glauben die Leiden Christi siehst, noch von deinen Schwierigkeiten und Prüfungen sprechen? Kannst du in deinem Herzen Rachepläne hegen, während Christus für seine Spötter und Mörder betet: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“ (Lukas 23, 34.)

Es ist unsere Aufgabe, Stolz und Eitelkeit zu besiegen, die in unseren Herzen wohnen möchten, und durch Demut und Glauben in heilige Gemeinschaft mit Jesus Christus einzutreten. Wir dürfen nicht von den Tiefen der Demütigung zurückschrecken, denen der Sohn Gottes ausgesetzt war, um uns von der Erniedrigung und Gefangenschaft der Sünde zu befreien und uns zu seiner Rechten zu setzen. Wir müssen uns selbst verleugnen und ständig gegen den Stolz ankämpfen. Unser Ich muss in Jesus Christus verborgen sein, dann wird er in unseren Worten als der Liebliche erscheinen, als Herrscher von Zehntausend. Unser Leben und unser Verhalten wird davon zeugen, wie hoch wir Christus und die Erlösung schätzen, für die er solch einen hohen Preis gezahlt hat. Wenn wir ständig auf den blicken, den unsere Sünden durchstochen und unsere Leiden belastet haben, werden wir Kraft erhalten, ihm gleich zu sein.“ – *The Review and Herald*, 2. August 1881.

Was soll ich mit Geschwätz tun?

„Wenn ein Wort gesprochen wird, das dem Charakter eines Freundes oder Bruders Schaden zufügt, darfst du dieses Lästern niemals ermutigen, denn es ist das Werk des Feindes. Erwinnere denjenigen, der das Wort gesprochen hat, das solches Geschwätz durch das Wort Gottes verboten ist. Wir müssen das Herz von allem reinigen, das den Seelentempel beschmutzt, damit Christus dort wohnen kann.

Der Heiland hat uns gezeigt, wie wir ihn der Welt offenbaren können. Wenn wir seinen Geist hegen, anderen seine Liebe entgegenbringen, wenn wir uns **um das Wohl anderer kümmern**, freundlich, geduldig und nachsichtig sind, werden unsere Früchte der Welt zeigen, dass wir Gottes Kinder sind. Es ist die Einheit in der Gemeinde, die einen Christen dazu befähigt, einen starken Einfluss auf Ungläubige auszuüben.

Jedes Herz hat seine eigenen Leiden und Enttäuschungen zu tragen, und wir sollten versuchen, anderen die Last zu erleichtern, indem wir um uns herum die Liebe Gottes scheinen lassen. Wenn unsere Gespräche sich mit dem Himmel und himmlischen Dingen befassen, würde das Lästern bald seine Anziehungskraft für uns verlieren...

Lasst uns unser eigenes Leben kritisch untersuchen, anstatt bei anderen nach Fehlern zu suchen. Jeder sollte sich fragen: Ist mein Herz rein vor Gott? Verherrliche ich meinen himmlischen Vater? Wenn ihr einen falschen Geist gehegt habt, müsst ihr ihn aus der Seele verbannen. Befreit euer Herz von allem Übel. Entfernt aus euren Herzen alle Bitterkeit samt ihrer Wurzel, damit andere nicht von ihrem bösen Einfluss angesteckt werden. Erlaubt keiner giftigen Pflanze weiter in eurem Herzen zu gedeihen, sondern reißt sie jetzt samt ihrer Wurzel aus und pflanzt an ihrer Stelle die Pflanze der Liebe. Lasst Jesus in eurem Seelentempel weilen.“ – *The Review and Herald*, 25. Februar 1904.

„Lasst in der Gemeinde keine Unstimmigkeiten zu. Lasst alle daran arbeiten, anderen zu helfen, die Hilfe nötig haben. Es gibt einen Grund für die große Schwäche in unseren Gemeinden, der schwer zu beseitigen ist. Es ist unser Ich. Die Menschen besitzen einen starken Willen, der Gott aber vollständig geweiht werden muss. Sie müssen auf den Felsen fallen und zerschellen.“ – *Special Testimonies, Series A, No. 1, S. 11.*

Was nun?

„Die ersten Werke der Gemeinde wurden offenbar, als die Gläubigen ihre Freunde, Verwandten und Be-

kannten aufsuchten und ihnen mit Herzen, die von Liebe überflossen, erzählten, was Jesus ihnen bedeutet und was sie Jesus bedeuten...

Es geziemt sich ... nicht, zu schelten oder seinem Zorn freien Lauf zu lassen oder willkürliche Autorität auszuüben. Auch wäre es für ihn nicht angebracht, mit seinem Finger auf andere zu zeigen und nichtige Worte zu reden. Lasst ihn vielmehr ans Werk gehen mit einem Herzen, erwärmt von der Liebe zu Jesu und zu kostbaren Seelen, für die er starb.“ – *Zeugnisse für Prediger, S. 141. 142.*

Ein herrlicher Anblick

„Als die Jünger nach der Ausgießung des Heiligen Geistes hinauszo-gen, um den lebendigen Heiland zu verkündigen, war ihr einziges Ziel die Rettung von Menschen. Dabei wurden sie erfreut und gestärkt durch die beglückende Gemeinschaft mit den Gläubigen. Sie waren rücksichtsvoll, aufmerksam, selbstlos und um der Wahrheit willen zu jedem Opfer bereit.“ – *Das Wirken der Apostel, S. 546.*

„Gott wünscht, dass jede Seele zur ersten Liebe zurückkehrt. Er möchte, dass alle das Gold des Glaubens und der Liebe besitzen, so dass sie diesen Schatz mit anderen teilen können, die ihn benötigen.

Dann werden die Gläubigen ein Herz und eine Seele sein, und der Herr wird seinem Wort auf dieser Erde Macht verleihen. Es werden neue Städte und Dörfer erreicht werden; die Gemeinde wird sich aufmachen und Licht werden, denn ihr Licht kommt und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über ihr. Der Gemeinde werden neue Seelen zugefügt werden, und diejenigen, die jetzt behaupten, bekehrt zu sein, werden die umwandelnde Macht der Gnade Christi in ihrem Herzen verspüren.“ – *The Review and Herald*, 23. Dezember 1890.

Liebe Geschwister, warum erfassen wir jetzt nicht diese wichtige Gelegenheit, um etwas zu unternehmen! Christus hat uns den Auftrag gegeben, er verleiht uns auch die Kraft. Alles, was er von uns verlangt, ist unsere Bereitschaft und Mitarbeit sowie eine demütige Einstellung gegenüber unserem Nächsten! □

Sie bekommen den **Herold der Reformation** noch nicht regelmäßig? Oder Sie ziehen um?
Dann schicken Sie uns bitte diesen Abschnitt ausgefüllt zurück. Der Bezug ist kostenfrei!

(Bitte senden an:)

Wegbereiter-Verlag
Schloss Lindach

D-73527 Schwäbisch Gmünd

(Bitte Zutreffendes ankreuzen bzw. ausfüllen:)

Ich/Wir möchte(n) den *Herold der Reformation* ab Quartal __/2011 beziehen.

Meine/unsere Adresse hat sich geändert. Sie lautet jetzt wie folgt:

Name, Vorname

Straße + Nr.:

PLZ + Ort:

Telefon-Nr.: (für eventuelle Rückfragen)

Die erste Liebe wiedererlangen

*S*ast du sie ganz und gar verloren?
Ist stumm sie nun und taub?
Ist deine Lieb' für Seelen bedeckt von Rost und Staub?

Brauchst du sie für dein Seelenheil,
als eines Christen Gut?
Gewiss musst du sie finden, sei darum auf der Hut!

„Wo ist sie nur?“, fragst du vielleicht.
Viel Gutes hat getan
die sanfte Anfangsliebe zu Gott und jedermann!

Doch sie ist fort, du fragst: „Warum?“
– Als wär' im Nu verpufft
die ganze Liebe, aufgelöst in Nichts, in Rauch, in Luft!

Nur Rauch steigt schwelend noch empor;
das Feuer ist erstickt,
das einst für andre flackernd brannt', zu gutem Werk geschickt!

So lasst uns nicht mehr schau'n auf Feind,
auf Vater, Mutter, Freund:
Auf den im Himmel schaut allein, der gut es mit uns meint!

Zum Gnadenthron lasst fliehen uns
und sein Kreuz halten fest,
damit er uns die erste Lieb' erneut bewahren lässt –

Zu siegen über unsern Feind:
Stets aufwärts, sei's auch schwer,
dass wir zum Heiland aus der Welt die Schafe bringen her!